Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

35. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 37. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 48. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 24. November 1937. **18. Jahrgang**

Feld und Hof rüsten für den Winter.

Bevor das mehr oder weniger milde Herbstwetter durch den rauheren Winter abgelöst wird, muß jeder noch einmal eine Generalbesichtigung der Felder und Wiesen vornehmen, um festzustellen, ob alles gut für den Wintersanfang vorbereitet ist. Soweit es in unseren Kräften steht, müssen wir etwaige Schäden auszuschalten versuchen. Da ist zuerst auf den Wiesen die Reinigung und Oeffnung der Gräben in Angriff zu nehmen, die dafür sorgen soll, daß das überschüssige Wasser rascher Abfluß findet.

Wo eine Wiesen- oder Ackerdränage nicht richtig zieht, muß sie noch vor dem ersten Frostwetter nachgesehen und in Ordnung gebracht werden.

Die Wasserregelung ist auf unseren Böden die dringlichste Aufgabe. Unebener Acker braucht besondere Vorsichtsmaßnahmen. Hier müssen zur Not Wasserfurchen gezogen werden, damit sich Schmelzwasser und Regen nicht zu Pfützen vereinigen können oder die Saatfläche beim Abflusse zerreißen. Man zieht die Wasserfurchen vorher und nicht erst dann, wenn der Schaden schon eingetreten ist. Wo mit stets sich wiederholenden Schneeverwehungen oder auch Bodenverwehungen zu rechnen ist, pflanzt man sog. Knicks an oder bringt vorübergehenden Schutz durch aufgestellte Schilf- oder Reisigmatten. Der Stand der Winterung muß vor Frosteintritt geprüft werden. Wo die Frühsaaten infolge des milden Wetters zu üppig stehen, hilft noch ein Walzen- oder Eggenstrich. Die oft empfohlene Ueberweidung mit Schafen oder anderem Vieh ist gefährlich, weil die schon vorgebildete Aehrenanlage unter Umständen dabei vernichtet wird. Bei üppigem Rapsstand hilft nur die Querhacke, um eine Lichtung zu erreichen. Sind umgekehrt die Wintersaaten zu schwach, so hat man oft noch die Möglichkeit, mit einer Kopfdüngung nachzuhelfen, wobei man diese mit der Unkrautbekämpfung mittels Kalkstickstoffs vereinigen kann. Eggen und Hacken der Winterung zur Bodenlockerung soll bei Frostgefahr unterbleiben,

während es vor dem Spitzen oder nach dem zweiten bis vierten Blatt angängig ist.

Bei Roggen erreicht man denselben Zweck mit der Stachelwalze besser.

Lückig aufgegangene Oelfrucht kann man im Herbst noch mit vorgezogenen Pflanzen oder dicht stehenden Vorgewenden aus durch Nachpflanzen ausbessern.

Aufgefrorener Boden muß auch über Winter nach Möglichkeit festgewalzt werden, sofern er nicht zu feucht für diese Arbeit ist. Daraufhin muß auch das Grünland stets nachgesehen werden. Wo man im Herbst noch Mäuse entdeckt, geht man sofort an ihre Vernichtung, denn einmal schaden sie den Klee-Futter- und Winterungsschlägen unter der Schneelage fast unbemerkt, dann aber stiftet jedes überwinternde Mäusepaar mit seinen 800 und mehr Jahresnachkommen weit mehr Schaden als mancher ahnen kann. Bei den Futterflächen ist zu bedenken, daß von dem überwinternden Futter das Grünland unsere sicherste Futterquelle darstellt, die ein Auswintern kaum kennt, wenn sie gut gepflegt in den Winter kommt. Kahl gefressenes und zu lange beweidetes Grünland und solches in schlechtem Ernährungszustand kommt aber nicht gut durch den Winter, es zeigen sich dann bald Lücken und ein Minderwertigwerden der Narbe. Man weidet also im Herbst nur solange, daß man das Grünland noch nachdüngen, Kali, Phosphorsäure und eine kleine Stickstoffteilgabe, und daß sich die Narbe vor Winter noch etwas erholen kann. Wo man es kann, gibt man noch eine Schutzdecke von Kartoffelkraut oder anderen geeigneten Abfällen, aber so, daß die Narbe nicht erstickt. Lückig aufgegangene Klee- und Futterflächen werden im zeitigen Frühjahr nachgesät und etwas nachgedüngt. Jedenfalls achtet man schon vor Winter auf solche Lücken.

Die von der Herbstbestellung nicht betroffenen Felder werden, soweit sie keine Zwischenfrüchte tragen, noch vor Winter oder über Winter gepflügt, um eine wendende Bodenbearbeitung im Frühjahr zu sparen. Bei den für Hackfrucht vorgesehenen Flächen gibt man den Stallmist im Herbst oder zeitigen Frühjahr bzw. Nachwinter. Stallmist, der nicht sofort in den Boden kommt, läßt meist eine etwas geringere Wirkung bei genauer Nachprüfung erkennen.

Da man aber an dem winterlichen Düngerfahren aus arbeitsersparenden Gründen niemals ganz vorbeikommt, sorgt man wenigstens dafür, daß der Dünger eingepflügt wird, sobald es geht.

Fahrstreifen zum Düngerfahren auf gepflügtem Acker ebnet man rechtzeitig vor Frost ein. Gründünger wird nicht vor dem ersten Frost eingepflügt, auf leichten Böden erst im Nachwinter. Wenn dann die letzten Feldarbeiten einschließlich der Rübenernte beendet sind, untersucht man besonders die entlegenen Winkel auf vergessene Geräte- und Maschinenteile; es soll nicht vorteilhaft sein, wenn sie sich erst im Frühjahr verrostet oder angefault wieder anfinden. Auch dem Garten darf man als Betriebsleiter ruhig einen Besuch machen, wenn er auch meist unter der Oberherrschaft der Hausfrau steht. Da sind die Obstbäume auszuschneiden, Blutläuse zu bekämpfen, der Boden umzugraben, Dünger zu geben, zu

kalken und Abfall zu verbrennen oder zu kompostieren. Das erfordert meist die männliche Hilfe. Auch anderen Schädlingen wird man im Garten zeitig genug auf die Finger sehen, damit sie kurz gehalten werden. Dabei sei an die kostenlosen Helfershelfer, die Vögel, erinnert, denen man den Winter so angenehm und gefahrlos wie möglich machen muß.

Auf dem Hofe gibt es dann noch allerlei vor Winter zu besorgen. Vor allen Dingen, wenn es noch nicht geschehen ist, wird der Haus- und Wirtschaftsbrand, Holz und Kohle, beschafft oder ergänzt. Wo Wald mit zu bewirtschaften ist, bereitet man alles für den Holzeinschlag, soweit er geplant ist, vor und vergißt auch die Wildpflege nicht. Dann sind die Gebäude auf notwendige Ausbesserungen zu prüfen, damit durch schadhafte Dächer und Giebel nicht Regen oder Schnee über Winter ein Zerstörungswerk anrichten.

Auch aus Helligkeitsgründen beim Scheunendrusch entfernte Dachziegel steckt man wieder rechtzeitig an ihre Stelle.

Treppen, Bodenräume, Leitern, Maschinen u. a. m. prüft man darauf, ob sie den bestehenden Unfallverhütungsvorschriften entsprechend mit Sicherungen versehen sind,

ob der Bodenbelag nicht schadhaft oder verfault ist. Wenn erst ein Unfall vorliegt und die Haftung in Anspruch genommen wird, ist es zu spät. Ist der Betriebsführer abwesend oder hat er die Aufsicht und Verantwortung einem anderen übertragen, so haftet dieser unter Umständen. Speicher- und andere Vorratsschädlinge einschließlich der Ratten und Mäuse in Hof und Ställen sind vor Winter zu bekämpfen. Wenn sich erst allenthalben die Vorräte häufen, ist diese Bekämpfung schwierig. Die Viehställe überprüft man, ob sie den gesundheitlichen Anforderungen entsprechen, die unser Vieh stellen kann. Einmal sollen die Ställe nicht unter Nässe und Zugluft leiden, sie sollen nicht zu warm aber auch nicht zu kalt sein, Laufställe können kühler sein als andere, weil hier die Bewegung manches ausgleicht. Auf der anderen Seite muß für gute Lüftungsmöglichkeit gesorgt werden. Auch das Tränkwasser soll nicht zu kalt sein, wenn kaltes Tränkwasser auch nicht immer offenbare Erkrankungen im Gefolge hat, so ist es doch unwirtschaftlich und niemals zuträglich.

Neben den eigentlichen Viehställen muß auch für einen Abkalbestall gesorgt werden, besonders wenn hierbei leicht Verwerfen und andere Krankheiten auftreten.

Die Jungkälber sollen einen warmen und gesunden Stall haben, der vom Kuhstall etwas abgetrennt ist, damit während des Ausmistens die Kälber nicht stets unter Zugluft stehen. Wie man das am besten einrichtet, hängt von den gegebenen Verhältnissen ab. Ueber Winter muß den Tieren eine tägliche Auslaufmöglichkeit zur Verfügung stehen, sonst bleiben sie nicht gesund. Wo sonst nichts zur Verfügung steht, muß der Hof dazu herhalten und geschlossen werden können. Niedrige, dumpfe, enge und lichtlose oder mangelhaft belichtete Ställe sind Mördergruben für unser Vieh; wo sie noch bestehen, muß man Abhilfe schaffen und die Tiere fleißig ins Freie lassen. Der Schweinestall ist oft zu kalt und zu naß. Die Wärme im Schweinestall prüft man in Bodennähe und nicht in der Brusthöhe des Menschen.

Um das Dreschen reibungslos vornehmen zu können, müssen für Stroh, Spreu und Korn genügend Räume rechtzeitig freigemacht werden. Ist man gezwungen, Stroh oder Spreu vorübergehend im Freien zu lagern, so muß man sie vor dem Verderben schützen und bald unter Dach und Fach bringen. Vorsorgen ist hier besser und sicherer.

Eine besondere Arbeit ist

die gute Unterbringung von Geräten und Maschinen über Winter.

Die Geräte und Maschinen sind so gut wie bares Geld, und wer sie vor Winter nicht gut versorgt und vor Rost und Fäulnis schützt, ist auch nicht besser dran, als der, der seine Geldscheine im Strohsack aufbewahrt, wo sie von den Mäusen geschroten werden. Oel und Fett oder Anstrich sind neben der vorangehenden Reinigung die Mittel, Geräte und Maschinen vor dem Verderben zu schützen. Der Düngerstreuer gehört nicht zwecks Reinigung unter die Dachtraufe, sondern mit den anderen Maschinen in den Maschinen- und Geräteschuppen.

Dann werfen wir noch einen Blick in den Düngerschuppen, das Nebenschlachtfeld der Herbstbestellung. Auch hier wird noch Ordnung geschaffen und für rechtzeitige Ergänzung der Vorräte für die kommende Bestellung gesorgt. Und was wir jeden Tag vor Augen haben, den Dunghaufen, dürfen wir auch nicht vergessen.

Der Dunghaufen ist die Visitenkarte des Bauern.

Wer hier nicht auf Ordnung hält, macht auf jeden Besucher von vornherein keinen guten Eindruck. Mancher hat sich an seinen unordentlichen Dunghaufen schon so gewöhnt, daß er nichts mehr dabei findet. Die beste Ordnung in der übrigen Wirtschaft kann diesen Mangel aber nicht ausgleichen. Komposthaufen und Dungstätte sollen wertvollen Humus und Nährstoffe liefern, sie können das nur, wenn sie mit Liebe behandelt werden und nicht lieblos. Die Gewohnheitsfehler sind bekanntlich die schlimmsten und fordern zuerst Abhilfe.

J. Latz.

Die Verbesserung der Dauergrünlandflächen.

Von den großen Flächen, die das Dauergrünland, also unsere Wiesen und Weiden, einnimmt, ist leider nur ein geringer Teil auf der Höhe der Zeit. Ungeheure Flächen liefern nur äußerst dürftige Erträge an minderwertigem Futter, und doch könnte bei richtiger Pflege und Düngung der weitaus größte Teil der Flächen wesentlich verbessert werden, um die uns fehlenden wirtschaftseigenen Futtermengen mit entsprechend günstigem Eiweißgehalt zu liefern. Eine wesentliche Rolle spielt bei dem Grünland das Wasser, das ebenso schädlich wie nützlich sein kann. Stauende Nässe fördert die Unkräuter und vernichtet die Grasnarbe.

Auch gibt es Grünlandflächen, die verhältnismäßig arm an Wasser sind, bei denen aber das erforderliche Bakterienleben infolge Mangel an Kalk und animalischer Düngung, Kompost und Verarmung an den drei Hauptnährstoffen fehlt. Ist der Grundwasserspiegel zu stark gesenkt, durch Fehlen von Stauschleusen das Frühjahrswasser aus Niederschlägen nicht zu halten, so wird eine derartige Fläche besser zu Acker gemacht und nach Herstellung der nötigen Gare dem Feldfutter-, vornehmlich Luzernebau, zuzuführen sein.

Leider macht die Beurteilung derartiger Flächen dem Bauer selbst die größten Schwierigkeiten, weil er die auf seinen Grünlandflächen wachsenden Gräser und Unkräuter und ihre Lebensweise nicht kennt.

Zur Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit wertvoll ist auch das Ueberdecken mit Stalldung, Kartoffelkraut u. ä. Bei manchen Wiesen, die reichlich trocken sind, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß sie sich als Weide bedeutend besser eignen würden, zumal wenn auch die Trinkwasserfrage leicht zu lösen ist. Den weitaus größten Umfang nehmen Flächen ein, die wohl geregelte Wasserverhältnisse haben, aber vernachlässigt worden sind. Unkräuter und Moos verhindern einen normalen Ertrag.

Wird nun noch während der sachgemäßen Beurteilung der Wiese festgestellt, daß die Kulturgräser und Kleearten nur noch 40% des Bestandes und weniger ausmachen, dann sind jegliche Pflegemaßnahmen nebst Düngung zur Verbesserung der Wiese zu kostspielig und langwierig.

Nur einzig und allein der Umbruch kann hier Wandel schaffen, und er rentiert sich.

Zu dem Umbruch gehören jedoch nicht die üblichen Ackerpflüge, sondern Wiesenpflüge, die es ermöglichen, die alte Wiesennarbe völlig auf den Kopf zu stellen. Diese Arbeit wird nach dem ersten oder zweiten Schnitt vorgenommen. Das gestürzte Feld bleibt in rauhen Furchen den Einwirkungen des Frostes ausgesetzt, bis die Bearbeitung im zeitigen Frühjahr mit Teller- oder Scheibenegge die Einsaat der ersten Frucht, wie Hafer oder Gemenge, ermöglicht. Während dieser Zeit ist der Boden auf Kalk, Phosphorsäure und Kali zu untersuchen und das Fehlende rechtzeitig zu düngen. Erfahrungsgemäß ergibt die Haferernte einen erstaunlich hohen Ertrag, deckt das Feld gut und bringt die alte Narbe zum Verrotten. Es folgt darauf als Zweitfrucht eine gut mit Stall- und Kunstdung versehene Hackfrucht, meist Kartoffeln, die in vielen

Fällen den Acker bereits so unkrautfrei hinterlassen, um in dem darauffolgenden Jahre die Neueinsaat als Wiese vorzunehmen. Je nach Boden und Nutzungsmöglichkeit kann an Stelle von Hafer auch der Anbau von Sonnenblumen und Pferdebohnen zur Erzeugung von Gärfutter vorgenommen werden, da beide infolge ihrer starken Beschattung zur Vernichtung der alten Grasnarbe sehr stark beitragen können. Der Wiesenpflug kann gegen eine kleine Gebühr von der Welage entliehen werden.

Durch den Umbruch mit nachfolgender zwei- bis dreijähriger Ackernutzung wird in vielen Fällen das nötige Heu in der Wirtschaft fehlen, so daß für diese Zeit eine kleine Fläche des Ackers zum mehrjährigen Feldfutterbau heranzuziehen ist. Oder man baut auf etwa einem Viertel der Fläche Ackerlandes im Vergleich zu der umgebrochenen Wiese das Landsberger Gemisch, bestehend aus Winterwicke, Inkarnatklee und welschem Weidelgras, zur Heugewinnung und dahinter Mais zur Gärfutterbereitung, so daß der Ausfall reichlich ersetzt wird. Vor der Neuansaat der Wiese oder Weide selbst wird zu erwägen sein, welche Gräser und Kleearten in Frage kommen werden. Es wird, um Fehlschläge zu vermeiden, wieder der Fachberater der Welage heranzuziehen sein. Ein voller Erfolg bleibt oft versagt, wenn fertige Mischungen Verwendung finden, die in den weitaus meisten Fällen den vorhandenen Klima- und Bodenverhältnissen nicht angepaßt sind und vielleicht im ersten Nutzungsjahr hier und da durch gute Erträge überraschen, um jedoch bereits im folgenden Jahr zu versagen, weil die in dem Saatgut befindlichen Gräser und Kleearten kurzlebig sind. Die einzelnen für die Ansaat in Frage kommenden Gräser und Kleearten bezieht man einzeln, mischt die groben Saaten für sich, um sie auf dem gut gesetzten oder gewalzten Feld breitwürfig kreuz und quer anzusäen und leicht einzueggen. Es folgen dann die gleichfalls gut gemischten feinen Sämereien, ebenfalls breitwürfig kreuz und quer gesät. Nunmehr wird die ganze Ansaat mit Ringel- oder Croskillwalze fest angedrückt, denn Gräser brauchen festen Boden. Die entsprechende Düngung ist nicht zu verabsäumen. Ein Streitfall ist stets

die Ansaat mit oder ohne Ueberfrucht.

Einwandfreie Versuche haben bestätigt, daß die einzelnen Gräser und Kleearten unter einer Halmfrucht angebaut derart stark leiden, daß oft nach Aberntung der Ueberfrucht nur noch die Hälfte und darunter dessen übriggeblieben ist, was eingesät war. In Reinsaat dagegen werden sich die angesäten Gräser und Kleearten ungehindert entwickeln können, um im Herbst des Ansaatjahres bereits eine dichte, geschlossene Narbe zu bilden, die ihrerseits einmal eine stärkere Wasserverdunstung des Bodens verhindert und infolge der kräftigen Entwicklung ein hoch eiweißreiches Futter zu liefern imstande ist. Ist alles getan, um zu einwandfreien Grünlandflächen zu kommen, wird neben der künstlichen die animalische Düngung, der Stalldung, der gut vergorene Kompost und im Notfall das Ueberdecken mit Kartoffelkraut nicht vergessen, so werden neben befriedigenden Erträgen erheblich höhere Eiweißmengen je Flächeneinheit heruntergeholt werden können.

Wie kann Kolik verhindert werden?

Die am häufigsten auftretende Erkrankung des Pferdes ist die Kolik. Man dürfte daher annehmen, daß sie uns auch in ihren Ursachen wohlbekannt wäre; aber leider wissen wir nicht genug, um sie mit einer gewissen Sicherheit verhüten zu können. Man unterscheidet verschiedene Formen der Kolik, deren Bezeichnungen entweder auf die Ursachen hinweisen, wie Erkältungskolik, Verstopfungskolik und Sandkolik oder besonders hervortretende Krankheitserscheinungen hervorheben, wie Krampfkolik und Windkolik. Eine der häufigsten Formen ist die

Verstopfungskolik.

Sie entsteht namentlich nach Verfütterung von zu kurz oder zu lang geschnittenem Häcksel, von grob- und hartfaserigem Klee- und Luzerneheu, nach Aufnahme von Streustroh und von stark sandigem Futter. Eine andere Form ist die Kolik nach Ueberladung des Magens mit leicht gärendem Futter, wie Grünklee, nach Verabreichung von verdorbenem Futter und nach Verfütterung bestimmter Futtermittel in größeren Mengen, besonders bei plötzlichem Uebergange von einer Futterart zur anderen. Hier sind namentlich die Hackfrüchte und Zuckerschnitzel, frischer Roggen, auch frischer Hafer, Melasse und Rohzucker zu nennen. Als schädlich hat sich ferner die Aufnahme von gefrorenem oder mit Reif bedecktem Futter, besonders Rüben, und von eiskaltem Tränkwasser erwiesen. Neben den genannten Futter- und Getränkschädlichkeiten ist nicht selten die Erkältung an der Entstehung der Kolik mitbeteiligt. Plötzliche Abkühlung des Leibes führt zu einer geringeren Durchblutung des Darmes und infolgedessen zu einer Verminderung der Darmbewegung. Manche besonders in kälterer Jahreszeit vorkommenden Kolikfälle mögen damit zu erklären sein, daß eine vielleicht nur mäßige Ueberladung von Magen oder Darm, die für sich ohne Bedeutung bleiben könnte, infolge Hinzukommen plötzlicher Abkühlung des Leibes beim Herausführen aus dem warmen Stall in die kalte, windige Außenluft die Kolik entstehen läßt. Auch das

Stehenlassen von Arbeitspferden an Ruhe-, Sonn- und Feiertagen und von trächtigen Stuten wirkt schädlich,

indem es — wie die Erfahrung lehrt — die Entstehung von Kolik begünstigt.

Die Entstehung der Kolik ist so zu verstehen, daß zu einer gewissen Veranlagung des einzelnen Pferdes bestimmte Schädigungen, wie die oben erwähnten Futterschäden, Erkältung oder unvermittelte Ruhe, hinzukommen, die dann zum Durchbruch der Krankheit führen. Zur Verhütung der Kolik sind deshalb folgende Gebote zu beachten:

1. Man verabreiche möglichst gleichbleibendes Futter, das an Ruhe-, Sonn- und Feiertagen hinsichtlich des Körnerfutters auf die Hälfte zu verringern ist.

2. Wenn Futterwechsel notwendig ist, lasse man ihn nicht plötzlich, sondern möglichst allmählich vor sich gehen, indem zu dem gewohnten Futter das neue in allmählich steigenden Mengen unter gleichmäßiger Verminderung des alten zugesetzt wird.

3. Ganz frisches Grünfutter gebe man nur in kleineren Mengen auf einmal und nicht auf leeren Magen.

4. Häcksel soll etwa 2 cm lang, besser noch länger, geschnitten sein. Hart- und grobfaseriges Klee- und Luzerneheu vermeide man; doch ist genügend Rauhfutter zu geben, damit kein Bedürfnis zur Aufnahme von Streustroh entsteht.

5. Man gebe kein mit Sand verunreinigtes und kein gefrorenes Futter, insbesondere keine gefrorenen Rüben oder Kartoffeln und kein mit Reif bedecktes Heu.

6. Man verabreiche nicht Tränkwasser, das eben aus gefrorenen oder eiskalten Gewässern oder Behältern entnommen ist, sondern halte das nötige Tränkwasser in einwandfreien, sauberen Stallbottichen vorrätig, wo es genügend anwärmen kann. Falls einmal nur kaltes Wasser zur Verfügung ist, bedecke man das Tränkwasser im Eimer beim Reichen mit Heu.

7. Der Pferdestall soll regelmäßig ausreichend gelüftet und auf mittlerer Temperatur gehalten werden, so daß ein Eindecken der Pferde im Stalle der Regel nach nicht notwendig ist.

8. Anfällige Pferde führe man vor dem Anspannen 5 bis 10 Minuten im Freien und schirre dann im Stalle auf. Wenn die Zeit dazu fehlt, schirre man im Stalle auf, decke die Pferde danach ein und lasse sie bis zum Abfahren

eingedeckt. Beim Halten im Freien decke man die Pferde gegen Kälte und Wind auch für kürzere Zeit ausreichend ein.

9. An Ruhe-, Sonn- und Feiertagen bewege man die Pferde während ein bis zwei Stunden und setze die Menge des Körnerfutters herab. Hochtragende Stuten sollen, wenn sie nicht arbeiten, täglich bewegt werden.

10. Bei den ersten Anzeichen von Kolik ziehe man unverzüglich den Tierarzt hinzu.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

An unsere Mitglieder.

Auf Grund verschiedentlich vorgekommener Kontrollen seitens der Behörde bitten wir unsere Mitglieder dringend, zu allen Veranstaltungen die Mitgliedskarte mitzubringen.

Abschluß des Tarifkontraktes für die Landwirtschaft für 1938/39.

Am 19. November d. Js. ist zwischen den Tarifkommissionen der Arbeitgeber — und Arbeitnehmerverbände im Wege beiderseitiger Verständigung der Tarifkontrakt für die Landwirtschaft in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen für die Zeit vom 1. April 1938 bis 31. März 1939 abgeschlossen worden.

Die ab 1. April 1938 verpflichtenden Kontrakte sind in Druck gegeben und können in Kürze von uns bezogen werden.

Welage, Arbeitgeberverband.

Vereinskalender

Bezirk Bromberg.

Generalversammlungen:

O.-Gr. Bialoslíwie: 25. 11. um 4 Uhr, Gasthaus Oehlke, Bialosliwie. Wahl des Vorstandes und der Delegierten. Vortrag Schriftleiter Hepke, Bromberg.
O.-Gr. Wysoka: 26. 11. um 4 Uhr, Gasthaus Schmidt, Wysoka. Wahl des Vorsitzenden und der Delegierten. Vortrag: Dr. Kroehling, Posen über: „Das Grenzzonengesetz."
O.-Gr. Schubin: 27. 11. um 3 Uhr bei Ristau, Schubin. **Wahl des Vorstandes und der Delegierten.** Vortrag: Herr Styra, Posen. **Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.**
O.-Gr. Mrocza: 27. 11. um 5 Uhr bei Luczynski, Mrotschen. Wahl des Vorstandes und der Delegierten. Vortrag: Dr. Kroehling, Posen über: „Das Grenzzonengesetz."

Versammlung:

O.-Gr. Królikowo: 28. 11. um 3 Uhr, Gasthaus Kijewski, Królikowo: Vortrag: Herr Styra, Posen. Auch die Angehörigen der Mitglieder wollen vollzählig erscheinen.

Sprechtage:

Nakel: Freitag, den 26. 11. und 3. 12., von 8—1 Uhr bei Heller.
Wirsitz: Donnerstag, den 2. 12., und Dienstag, den 7. 12., von 9—1 Uhr bei Koscierski.
Schubin: Montag, den 29. 11., von 9—1 Uhr bei Ristau.
Exin: Montag, den 29. 11., von 2.30—4.30 Uhr bei Rosseck.

Bezirk Gnesen.

Siehe Seite 815.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden:

Rawitsch: am 3. und 17. 12.
Jutroschin: am 10. 12. vor der Versammlung.

Generalversammlungen:

O.-Gr. Jutroschin: 25. 11. um 14.30 Uhr bei Stenzel. Vortrag Herr Zipser, geschäftliche Mitteilungen.
O.-Gr. Rawitsch: 26. 11., um 16 Uhr bei Bauch. Vortrag Herr Zipser, geschäftliche Mitteilungen.
O.-Gr. Lindensee: 27. 11., um 16.30 Uhr bei Przeracki. Vortrag Herr Branzka über Schweinehaltung und Fütterung, geschäftliche Mitteilungen.
O.-Gr. Kottusch: 28. 11., um 14 Uhr. Vortrag Diplomlandwirt Wiese, geschäftliche Mitteilungen.
O.-Gr. Kosten: 28. 11. um 16.30 Uhr bei Lurc. Vortrag Diplomlandwirt Wiese, geschäftliche Mitteilungen.
O.-Gr. Feuerstein: 29. 11., um 13.30 Uhr. Vortrag Dr. Reschke, geschäftliche Mitteilungen.
O.-Gr. Mohnsdorf: 29. 11. um 16 Uhr in Swirczyn. Vortrag Dr. Reschke, geschäftliche Mitteilungen.
O.-Gr. Bojanowo: 3. 12. um 16 Uhr im Landhaus. Vortrag Tierarzt Dr. Schulz-Lissa, geschäftliche Mitteilungen.

In allen Versammlungen werden die Vorstände und Delegierten neu gewählt. Wir bitten, die Mitgliedskarten mitzubringen. Es ist erwünscht, daß die Jungbauern an allen Versammlungen teilnehmen, die Frauen wenigstens zu den Vorträgen über Schweinehaltung und Fütterung und in Bojanowo am 3. 12. erscheinen.

Facharbeitssitzung:

Nächste Zusammenkunft in Reisen nicht am 29. 11. sondern erst am 1. 12. um 19 Uhr bei Klopsch.

Heilhilfe Lissa:

Die nächste Rate wird zum 1. 12. eingezogen.

Bezirk Neutomischel.

Sprechstunden:

Wollstein: Jeden Freitag ab 8 Uhr bei Piasecki.
Neustadt: Montag, den 6. 12., im Consum.

Versammlung:

O.-Gr. Konkolewo: Donnerstag, den 2. 12., um 3 Uhr bei Adam. Vortrag Herr Baehr-Posen über: „Die wirtschaftliche Lage der polnischen Landwirtschaft."

Facharbeitssitzungen:

Kr.-Gr. Wollstein: Freitag, den 26. 11., um 10 Uhr bei Piasecki-Wollstein. Dr. Reschke-Posen spricht über die Winterarbeit der Facharbeitsgruppen. Sämtliche Facharbeitsgruppen des Kreises müssen vollzählig erscheinen.
O.-Gr. Steinberg: Sonnabend, den 27. 11., um 6 Uhr bei Neumann.
O.-Gr. Grudno: Sonnabend, den 27. 11., um 4 Uhr bei Kaiser. In beiden Sitzungen spricht Dipl.-Landw. Doering. Erscheinen ist Pflicht.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden:

Kobylin: Donnerstag, den 25. 11., bei Taubner.
Krotoschin: Freitag, den 26. 11. und 10. 12., bei Pachale.
Koschmin: Montag, den 29. 11., bei Gluch am Markt.
Kempen: Dienstag, den 30. 11., im Schützenhaus.
Jarotschin: Montag, den 6. 12., bei Hildebrand.
Adelnau: Dienstag, den 7. 12., bei Kolata.
Schildberg: Donnerstag, den 9. 12., in der Genossenschaft.

In vorgenannten Sprechstunden mit Ausnahme von Krotoschin und Adelnau wird ein Vertreter unserer volkswirtschaftlichen Abteilung Posen anwesend sein und zu Auskünften in Rechts- und Entschuldungsfragen zur Verfügung stehen.

Versammlungen:

O.-Gr. Marienbronn: Donnerstag, den 25. 11., um 2 Uhr bei Smardz.
O.-Gr. Gute-Hoffnung: Donnerstag, den 25. 11., um 5 Uhr bei Banaszynski.
O.-Gr. Steinitsheim: Freitag, den 26. 11. um 4 Uhr bei Biadala.

In vorstehenden 3 Versammlungen spricht Ing. agr. Karzel-Posen über: „Landw. Tagesfragen."

O.-Gr. Raschkow: Sonnabend, 27. 11., um 5 Uhr Hotel Polski. Vortrag von Herrn Nyß über: „Familien- und Erbrecht."
O.-Gr. Langenfeld: Montag, den 6. 12., um 3 Uhr bei Jenke, Groß-Lubin. Vortrag Herr Nyß über: „Familien- und Erbrecht."
O.-Gr. Kobylin: Mittwoch, den 8. 12. (Feiertag), um 2.15 Uhr bei Taubner, Kobylin. Vortrag Landschaftsgärtner Hornschuh-Gostyn über: „Obst- und Gartenbau."

Für die Güterbeamten finden folgende Versammlungen statt:

Pleschen: Sonntag, den 28. 11., um 2 Uhr bei Marciniak.
Koschmin: Sonntag, den 28. 11., um 5 Uhr bei Neumann.

Es spricht ein Vertreter vom Verband der Güterbeamten, außerdem Vortrag von Herrn Nyß über: „Sozial- und Angestelltenversicherung."

Facharbeitssitzungen:

O.-Gr. Schildberg: Donnerstag, den 2. 12., um 12.30 Uhr in der Genossenschaft.
O.-Gr. Raschkow und Bieganin: Donnerstag, den 2. 12., um 4 Uhr im Hotel Polski, Raschkow.
O.-Gr. Hellefeld: Donnerstag, den 2. 12., um 6.30 Uhr bei Gonschorek.
O.-Gr. Adelnau: Freitag, den 3. 12., vorm. 10 Uhr bei Kolata.
O.-Gr. Kobylin: Freitag, den 3. 12., um 2.30 Uhr bei Taubner.
O.-Gr. Guminitz: Freitag, den 3. 12., um 6 Uhr bei Weigelt.
O.-Gr. Konarzewo: Sonnabend, den 4. 12., um 9 Uhr bei Seite.
O.-Gr. Eichdorf, Blumenau, Steinitsheim, Wilscha, Dt. Koschmin und Lipowiec: Sonnabend, den 4. 12., um 2 Uhr bei Schönborn, Eichdorf.
O.-Gr. Ratenau, Langenfeld, Marienbronn: Sonnabend, den 4. 12., um 4.30 Uhr bei Boruta, Ratenau.
O.-Gr. Schwarzwald: Sonntag, den 5. 12., um 2 Uhr bei Schoen, Kotowski.
O.-Gr. Honig: Sonntag, den 5. 12., um 5 Uhr im Konfirmandensaal.
O.-Gr. Suschen, Ciezyn und Grandorf: Sonntag, den 5. 12., um 7 Uhr im Konfirmandensaal Suschen.

Zu sämtlichen Facharbeitssitzungen erscheint Dr. Reschke-Posen, es wird um die Teilnahme der gesamten Jugend dringend gebeten. Es wird über die weitere Facharbeit bzw. über die Aufnahme derselben gesprochen.

Bezirk Posen.

Sprechstunden:

Pinne: Dienstag, 30. 11., vorm. bei Bisanz.
Wreschen: Donnerstag, 2. 12., vorm. im Hotel Haenisch.
Samter: Dienstag, 7. 12., vorm. Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Versammlungen:

O.-Gr. Pudewitz: Donnerstag, 25. 11., um 4.30 Uhr bei Hensel. Vortrag Herr Baehr Posen: „Preisentwicklung und Preisgestaltung der landw. Produkte in Polen."

O.-Gr. Briesen: Freitag, 26. 11. um 3 Uhr bei Lutzer. Vortrag Herr Gabbert-Wreschen: „Fütterungsfragen."

O.-Gr. Schwersenz: Sonnabend, 27. 11., um 4.30 Uhr bei Lemke. Vortrag Herr Baehr: „Preisentwicklung und Preisgestaltung der landw. Produkte in Polen." Besprechung von Heilhilfsfragen. Erscheinen der Mitglieder der Heilhilfe ist Pflicht.

O.-Gr. Santomischel: Sonntag, 28. 11. um 3 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag Baumeister Gewiese: „Praktische bauliche Winke für den Alltag."

O.-Gr. Lubowo - Wartoslaw und Rzecin: Montag, 29. 11., um 10 Uhr bei Koczorowski, Wronki. Vortrag Dr. Kroehling: „Grundstücküberlassungen und Erbrechtsfragen."

O.-Gr. Pinne: Dienstag, 30. 11., vorm 10 Uhr bei Bisanz. Vortrag Ing. agr. Karzel: „Viehnutzung auf wirtschaftseigener Futtergrundlage."

O.-Gr. Tarnowo podg.: Freitag, 3. 12., um 4 Uhr bei Fengler. Vortrag Herr Baehr: „Preisentwicklung und Preisgestaltung der landw. Produkte in Polen."

O.-Gr. Książ: Sonnabend, 4. 12., um 4.30 Uhr bei Bulinski. Vortrag Herr Baehr: „Preisentwicklung und Preisgestaltung der landw. Produkte in Polen."

O.-Gr. Krosinko: Mittwoch, 8. 12., um 4.30 Uhr bei Sailer-Krosno. Vortrag Herr Styra. Thema wird noch bekanntgegeben.

O.-Gr. Rosnówko: Donnerstag, 9. 12., um 4 Uhr bei Gese-Walerjanowo. Vortrag Herr Kohn-Rosnówko: „Hufkrankheiten bei Pferden."

Facharbeitssitzungen:

O.-Gr. Strzałkowo: Freitag, 26. 11., um 7 Uhr bei Bauch-Brudzewo.

O.-Gr. Ostrowieczno: Freitag, 26. 11. um 5 Uhr bei Kreußler-Ostrowieczno.

O.-Gr. Złotnik: 26. 11., um 6.30 Uhr bei Herrn Landgraf, Pawłowice.

O.-Gr. Wreschen: Sonnabend, 27. 11., um 6.30 Uhr bei Kubiak-Biechowo.

O.-Gr. Podwęgierki: Sonnabend, 27. 11., um 6.30 Uhr bei Küther-Podwęgierki.

Leistungswettkampf:

5. 12. um 11 Uhr, Gut Krzyżanowo, für die Facharbeitsgruppen **Książ, Ostrowieczno und Krosinko.**

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden:

Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper.
Rogasen: Freitag, 26. 11., und Sonnabend, 4. 12.
Czarnikau: Freitag, 3. 12., vorm. bei Just.

Generalversammlungen:

O.-Gr. Jankendorf: Donnerstag, 25. 11., um 19 Uhr bei Hauffe. 1. Jahresbericht. 2. Wahl des Delegierten. 3. Geschäftliches und Verschiedenes. **O.-Gr. Buschdorf:** Freitag, 26. 11., um 19 Uhr bei Klinger. 1. Jahresbericht. 2. Wahl des Delegierten. 3. Geschäftliches und Verschiedenes.

O.-Gr. Rogasen: Sonnabend, 27. 11., um 16 Uhr bei Tonn. 1. Generalversammlung: 1. Bericht. 2. Wahl der Delegierten. 3. Vortrag und Geschäftliches.

O.-Gr. Wischin-Hauland: Sonntag, 28. 11., um 14 Uhr bei Hüller. 1. Jahresbericht. 2. Wahl des Delegierten. 3. Geschäftliches und Verschiedenes.

O.-Gr. Gembitz-Hauland: Sonntag, 28. 11., um 18¼ Uhr bei Grams. 1. Jahresbericht. 2. Wahl des Delegierten. 3. Geschäftliches und Verschiedenes.

O.-Gr. Kolmar: Montag, 29. 11., um 16 Uhr bei Geiger. 1. Jahresbericht. 2. Wahl der Delegierten. 3. Vortrag und Geschäftliches.

In sämtlichen Versammlungen wird über Erbrecht und wichtige gesetzliche Bestimmungen gesprochen. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist dringend erforderlich.

Persönliches

Aus dem Familienleben der Welage-Mitglieder.

Am 5. November feierten die Eheleute Franz und Berta Sperling-Friedingen das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Beide sind in der Provinz Sachsen geboren und übernahmen später ein Ansiedlungsgrundstück in Friedingen. Die Ortsgruppe Mirowice und die Frauengruppe haben dieses Fest zum Anlaß genommen, um dem Jubelpaar ihre Anerkennung und Verehrung durch Ueberreichung zweier Ehrengaben zum Ausdruck zu bringen. Die Jubilarin beging am 20. 11. ihren 72., der Jubilar am 21. 11. den 85. Geburtstag. Wir beglückwünschen das Ehepaar und wünschen beiden Gesundheit und Wohlergehen.

Am 23. November beging unser Mitglied Theodor Volkgenannt seinen 83. Geburtstag. Auch diesem treuen Mitglied wünschen wir auch für die weitere Zukunft Gesundheit und einen sonnigen Lebensabend.

Hochzeiten:

Zu der am 11. November stattgefundenen Hochzeit des Jungbauern Wilhelm Meyer mit der Jungbäuerin Erna Dähmlow in Friedingen, sowie zu der am 25. November stattfindenden des Jungbauern Willi Janke mit der Jungbäuerin Marta Schnormeier, Friedingen, übermittelt die Ortsgruppe Mirowice die herzlichsten Glückwünsche.

Recht und Steuern

Der Verkehr mit Fahrrädern.

Bereits in Nr. 33 vom 11. 8. 1937 dieses Blattes brachten wir einen Aufsatz unter der gleichen Ueberschrift. Da am 31. 10. d. Js. eine Reihe von Vorschriften über den Fahrradverkehr in Kraft getreten ist, und andererseits die zahlreichen Bestrafungen davon zeugen, daß die Vorschriften noch nicht genügend bekannt sind, geben wir im folgenden nochmals die wichtigsten Bestimmungen bekannt:

Am 31. 7. 1937 ist eine Verordnung in Kraft getreten, welche den Fahrradverkehr auf öffentlichen Wegen für das ganze Staatsgebiet einheitlich regelt (Dz. Ust. 37, Poz. 458). Als Fahrräder im Sinne dieser Verordnung gelten alle durch Fußkräfte bewegten Räder und Wagen, sowie Räder mit Hilfsbetrieb bis zu 100 ccm Zylinderinhalt und Motorräder mit gleicher Stärke. Die Benutzung dieser Räder ist nur nach vorheriger Registrierung zulässig. Die Registrierung erfolgt durch Kauf einer Fahrradtafel bei der zuständigen Stadt- und Gemeindeverwaltung. Diese Tafeln sind für 2 Kalenderjahre gültig, und zwar zum ersten Mal für die Jahre 1936 und 1937. Sie müssen hinten unter dem Sattel des Rades senkrecht zu der Verlängerungsachse so angebracht werden, daß sie leicht zu sehen sind; außerdem müssen sie in leserlichem Zustande gehalten werden. Wird die Tafel im ersten Jahre gekauft, so kostet sie 4 zł, im zweiten Jahre 3 zł. Die oben genannten Motorräder und Räder mit Hilfsantrieb können nicht mit Beiwagen versehen und nicht für mehr als eine Person eingerichtet sein. Kindern unter 12 Jahren ist das Benutzen von Rädern auf öffentlichen Wegen untersagt.

Beim Befahren öffentlicher Wege ist den Radfahrern verboten:

1) die Mitte des Weges zu benutzen anstatt der rechten Bordseite, mit Ausnahme des Ueberholens,
2) zu zweit oder mehreren nebeneinander zu fahren,
3) eine andere Person mitzunehmen, wenn es sich um ein für eine Person bestimmtes Rad handelt,
4) freihändig zu fahren oder die Füße von den Pedalen zu entfernen,
5) sich an andere Fahrzeuge anzuhängen,
6) andere als die vorgesehenen Signale zu benutzen,
7) das Führen von Tieren und Beladen der Räder, wenn dadurch eine Gefährdung des Verkehrs eintritt.

Außerdem gelten einige Bestimmungen, die am 31. 10. 1937 in Kraft getreten sind. Danach muß jedes Fahrrad versehen sein mit:

1) wenigstens einer vorschriftsmäßigen Bremse,
2) einer Laterne mit rotem Licht oder einem roten Rückstrahler von 3 cm Durchmesser, der den Firmenstempel und einen amtlichen Zulassungsvermerk enthält, hinten an der linken Seite des Rades,
3) einer Klingel.

Die genannten Motorräder und Räder mit Hilfsantrieb müssen versehen sein mit:

1) zwei voneinander unabhängigen vorschriftmäßigen Bremsen,
2) einer Laterne mit rotem Licht oder einem Rückstrahler,
3) einer Hupe mit nicht schrillem Ton.

Außerdem müssen alle Räder bei Einbruch der Dunkelheit auf öffentlichen Wegen mit einer am Vorderteil des Rades befestigten Laterne versehen sein, die farbloses Licht hat. Handelt es sich dagegen um eine Blendlaterne, so muß diese so angebracht sein, daß der Lichtkegel nach unten gelenkt werden kann und entgegenkommende Personen oder Fahrzeuge nicht blendet.

Welage, Hauptabteilung I.

Allerlei Wissenswertes

Die Bekämpfung der Blutlaus.

soll gleich nach Laubabfall, wo man die befallenen Stellen gut übersieht, in Angriff genommen werden. — Dabei werden die befallenen jüngeren und dünneren Aeste am besten ganz entfernt und gleich verbrannt. Nachdem diese ohnedies bereits gelitten haben, ist es um dieselben nicht schade, die Arbeit ist dadurch aber sehr erleichtert und verkürzt und kann um so gründlicher durchgeführt werden.

Zur Vertilgung wird nunmehr entweder Obstbaum-Karbolineum, in der Winterruhe in starker 25—30%iger Lösung, oder Petroleum oder Brennspiritus, am besten ein Gemenge dieser beiden, verwendet. — Alle diese Stoffe dringen gut in die sonst geschützten Ritzen ein, wirken auch länger, bzw. löst besonders der Spiritus den Flachsflaum der Blutläuse auf, und fördert die Einwirkung der Bekämpfungsmittel.

Dabei darf natürlich, wie dies leider oft der Fall, nicht vergessen werden, sich davon zu überzeugen, ob nicht auch auf dem Wurzelhals eine Blutlaus-Ansiedlung, besonders geschützt im Winter sich befindet, die sonst im nächsten Jahre trotz anderweitiger gründlicher Arbeit einen neuen Befall hervorruft und die ganze Mühe zunichte macht.

Warum brauchen Obstbäume jährliche Düngung?

Viele Obstbaumbesitzer sind sich nicht darüber klar, daß für eine gute Fruchtbildung eine entsprechende Düngung nötig ist. Denn die Bäume entziehen dem Boden für das Weiterwachstum und für die Fruchtbildung Nährstoffe, von denen nur ein geringer Teil durch Zersetzung der abgefallenen Blätter in den Boden zurückkehrt. Schließlich kommen mit den faulenden Blättern vornehmlich Kali und Phosphor in den Boden zurück, während der Stickstoff sich zum größten Teil verflüchtet. Daraus geht hervor, daß der Boden auch im Obstgarten mit jedem Jahre nährstoffärmer wird.

Nach amerikanischen Untersuchungen entziehen die Obstbäume bei voller Fruchtbildung dem Boden je Hektar im Laufe eines Jahres folgende Nährstoffmengen:

Apfel: 57,7 kg Stickstoff; 15,7 kg Phosphorsäure; 61,6 kg Kali.
Birne: 33,0 kg Stickstoff; 7,8 kg Phosphorsäure; 37,0 kg Kali.
Pflaume: 33,0 kg Stickstoff; 9,5 kg Phosphorsäure; 42,6 kg Kali.
Pfirsich: 83,5 kg Stickstoff; 20,2 kg Phosphorsäure; 80,7 kg Kali.

Außerdem verbrauchen besonders Steinobstbäume, wie Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, auch Nußbäume und Weinreben bedeutende Kalkmengen, die in obiger Tabelle nicht berücksichtigt wurden. — Dem Boden müssen somit nicht nur die ihm entzogenen Nährstoffe ersetzt, sondern auch das Wachstum der Bäume gewährleistet werden. Besondere Aufmerksamkeit muß der Stickstoffdüngung gewidmet werden, weil der Obstbaum viel davon braucht, und unsere meisten Böden stickstoffarm sind. Der Stickstoff fördert den Wuchs der Bäume, bewirkt gute Blattbildung und Knospenansatz und erhöht die Ernte, weil er zur Eiweißbildung nötig ist. Im Uebermaß dargebracht ist er eher nachteilig, da er dann zu kräftig treibt, so daß sich die Fruchtreife verspätet und die Triebe nicht immer rechtzeitig vor Frosteintritt verholzen. Die Gefahr einer Stickstoffüberdüngung ist aber in unseren Verhältnissen kaum zu befürchten, da unsere Böden meist stickstoffarm sind. Schnell wachsende und schwach fruchtende Bäume sollen geringe, schwach wachsende Bäume mit kleinen Früchten, dergleichen junge Bäumchen reichliche Stickstoffgaben erhalten. Kali vergrößert die Widerstandsfähigkeit gegen Frost und beeinflußt vorteilhaft Färbung und Geschmack der Früchte. Kalimangel hat schwärzlich-grüne, fleckige, gekräuselte Blätter, Abwerfen der Fruchtansätze nach normaler Blüte und schlechte Lagerungsfähigkeit zur Folge. Phosphor fördert Blütenbildung, Fruchtansatz und gute Ausbildung der Früchte. Kräftig treibende und wenig Frucht tragende Sorten kann man durch reiche Phosphorgaben zur Fruchtbildung bringen. Denn Phosphormangel verspätet die Reife.

Rechnet man die oben angeführten, in einem Jahre je ha (4 Morgen) verbrauchten Nährstoffe in künstliche Düngemittel um, erhält man folgende Zahlen:

	Stickstoff auf Kalksalpeter oder Saletrzak (15,5% umgerechnet	Phosphorsäure auf Supertomassin (30%) umgerechnet	Kali auf Kalisalz (21%) umgerechnet
Apfel	371 kg	53 kg	293 kg
Birne	213 kg	26 kg	176 kg
Pflaume	213 kg	32 kg	203 kg
Pfirsich	539 kg	67 kg	384 kg

Die erforderlichen Nährstoffe müssen somit im Boden sein, bzw. ersetzt werden. Es können natürlich auch wirtschaftseigene Düngemittel dazu verwandt werden, jedoch im Verein mit Kunstdünger. Prof. Becker empfiehlt auf Grund langjähriger Versuche im Obstgarten etwa alle 3—4 Jahre Stallmist zu geben und ihn jedes Jahr durch künstliche Düngemittel zu ergänzen. Der Stallmist führt dem Boden Humusstoffe zu, verbessert die Bodenstruktur, fördert die für die Bodengare so nötige Bakterientätigkeit, und die künstlichen Düngemittel liefern die entsprechenden Mengen leicht aufnehmbarer Nährstoffe. Stallmist und Jauche allein sind auf nährstoffarmem Boden für einen rentablen Obstbau nicht ausreichend. Kali und Phosphorsäure gibt man jetzt im Herbst in voller Gabe, den Stickstoff zur Hälfte jetzt und zur Hälfte im Frühjahr. Auf 1 Ar = 100 Quadratmeter Obstgartenfläche gibt man jetzt im Herbst demnach: 1½—2 kg Kalkstickstoff 21%, — 1—2 kg Supertomassin 30%, — 8—12 kg Kainit oder 4—6 kg Kalisalz. Kalkstickstoff und Supertomassin kann man auch als Mischdünger, und zwar 4—5 kg Kalkstickstoff-Supertomassin geben. In einem jungen, noch keine Früchte tragenden Obstgarten können die Gaben kleiner sein. Die Düngemittel werden kurz vor der Anwendung gemischt, am besten auf der ganzen Fläche, bei einzeln stehenden Bäumen unter der Kronentraufe ausgestreut und mit dem Boden verarbeitet. Wenn sich unter den Bäumen Rasen befindet, hebt man unter der Kronentraufe einen kleinen Graben aus und streut den Dünger in diesen.

Nach Becker haben im Bezirk Offenbach am Main ungedüngte Chausseebäume im Durchschnitt 21 kg Früchte — jedes Jahr vollgedüngte dagegen 84 kg gegeben. Richtig angewandt ist somit auch die Obstbaumdüngung rentabel.

Bücher

Der Einfluß guten Melkens auf den Milchertrag. Von Landwirtschaftsrat Arnold Besser, Leiter der Melkerschule Luisenhof bei Oranienburg. Mit 11 Textabbild. Verl. P. Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28/29. Rm. 0.48.

Der Verfasser erklärt in dieser Schrift in leicht verständlicher Form den Vorgang der Milchbildung, und weist in Wort und Bild auf die richtigen und falschen Melkgriffe und die dadurch bedingten Euterformen hin. Der besondere Wert der Anleitung liegt ferner darin, daß auf eindringlich klare Weise dargetan wird, welche Milchverluste durch falsche Behandlung der Kühe entstehen können, wie aber auch andererseits der Schaden behoben und durch sachgemäße Euterpflege die Verlustmöglichkeiten weitestgehend wieder ausgeschaltet werden können. Eine Zusammenstellung kurz gefaßter Ratschläge beschließt die kleine Schrift, die jeder Melker und jeder Bauer lesen sollte.

Das Dämpfen und Einsäuern von Kartoffeln. Von Dipl.-Ing. Bruno Victor, Berlin, und Dipl.-Ing. Heinr. v. Waechter, Berlin. Mit 30 Abbild. Verlag von J. Neumann-Neudamm.

Im vorratsweisen Dämpfen und Einsäuern von Kartoffeln haben wir die Möglichkeit, die ungeheuren Kartoffelverluste, die uns alljährlich durch Schwund, Keim-, Frost- und Fäulnisverluste entstehen, zu vermeiden. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß zwei Sachverständige die Erfahrungen und Fortschritte, die man auf diesem Gebiete gemacht hat, gesammelt und in der oben erwähnten Schrift zusammengefaßt haben. Die Verfasser gehen in dieser Schrift nicht nur auf die Grundlagen des Verfahrens, die technischen Einrichtungen und betriebswirtschaftlichen Fragen des vorratsweisen Dämpfens mit Kartoffeldämpfkolonnen näher ein, sondern erörtern auch das Dämpfen in Industriebetrieben und behelfsmäßigen Anlagen sowie die Kosten des Verfahrens und den Futterwert der Sauerkartoffeln. Jeder, der sich für das vorratsweise Kartoffeldämpfen interessiert, sollte sich daher mit dem Inhalt dieser Schrift vertraut machen.

Die Obstbaumspritzung unter Berücksichtigung der Verbesserung des Gesundheitszustandes des Baumes und der Qualität der Früchte. Von Dr. E. L. Loewel, Leiter der Obstbauversuchsanstalt Jork, Bez. Hamburg. 2. neubearb. Aufl. Mit 24 Abbildungen. Preis 2,— zł. Verl. v. Eug. Ulmer in Stuttgart-S., Olgastraße 83.

Daß zur Steigerung der Menge und Güte des Obstes vor allem die Schädlingsbekämpfung beiträgt, unterliegt keinem Zweifel. Ueber das Wie unterrichtet in ausgezeichneter Weise vorliegendes Büchlein, das in kurzer, rezeptartiger Form leichtfaßliche Spritzanweisungen gibt. Nichts Unerprobtes wird dem Leser empfohlen; schon seit 8 Jahren werden die angegebenen Spritzungen mit bestem Erfolg in großen deutschen Obstbaugebieten durchgeführt. Die 2. Auflage spiegelt die neuesten Erfahrungen der Schädlingsbekämpfung wider, die zu einheitlichen Spritzfolgen, für die einzelnen Obstarten getrennt, verarbeitet

(Fortsetzung auf Seite 813.)

Genossenschaftliche Mitteilungen.

Benachrichtigung der Bürgen.

Der Jahresabschluß naht. Für die Schatzmeister und Vorstände unserer Spar- und Darlehnskassen gibt es viel zu tun. Am Jahresschluß werden die Bestände aufgenommen. Dann erfolgt der Kontenabschluß und schließlich die Bilanzaufstellung. Die Bilanzunterlagen (Saldenlisten, Bestandsaufnahmen, Auszüge) sind sorgfältig und genau anzufertigen. Die Kontoanerkenntnisse bilden ebenfalls eine wichtige Bilanzunterlage. Diese sind von den Schuld- und auch von den Guthabenkonten einzuholen (laufende Rechnung, Spareinlagen, Darlehen, Konversionskonten).

Heute weisen wir auf eine andere wichtige Arbeit hin, die beim Jahresabschluß zu erledigen ist: die Benachrichtigung der Bürgen und Giranten. Der Verband hat bereits vor mehreren Jahren entsprechende Anweisungen herausgegeben und auch Formulare für Benachrichtigung der Bürgen über übernommene Bürgschaften herstellen lassen. Diese Formulare sind in Blocks zusammengefaßt. Die einzelnen Blätter sind fortlaufend numeriert. Sie werden ähnlich wie die Kontoanerkenntnisse ausgefertigt. Das Original wird dem Bürgen zugestellt, der Durchschlag bleibt im Block. Dieser Block trägt die Bestellnummer 24 und ist zum Preise von 1.50 zł pro Stück im Verband vorrätig.

Wir empfehlen den Genossenschaften, die bisher die Benachrichtigungen der Bürgen nicht vorgenommen haben, dringend, diese Blocks zu gebrauchen. Die Genossenschaft ist dazu nicht verpflichtet, doch empfiehlt es sich, alljährlich beziehungsweise jedes zweite Jahr den Bürgen Mitteilung zukommen zu lassen. Dadurch können Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen mit Bürgen vermieden werden. Giranten, die Sicherheitswechsel unterzeichnet haben, können ebenfalls benachrichtigt werden. Hierzu können dieselben Formulare verwandt werden. Es müßte in diesem Falle selbstverständlich gesagt werden, daß es sich um ein Giro auf einem Sicherheitswechsel handelt.

Die Benachrichtigungen sind an sämtliche Bürgen bzw. Giranten zu versenden. Es spielt also keine Rolle, ob die Bürgschaft für die laufende Rechnung, für ein Darlehnskonto oder für ein Konversionskonto gegeben worden ist.

Der Versand dieser Benachrichtigungen erfolgt entweder unter „Eingeschrieben" (Polecony) oder durch Austragen gegen Empfangsbestätigung.

Verband deutscher Genossenschaften.

Genossenschaft und Kartoffeldämpfanlage.

In einigen unserer Genossenschaften ist das Kartoffeldämpfen in diesem Jahre aufgenommen worden. Es steht zu erwarten, daß sich das Vorratsdämpfen in Zukunft noch stärker durchsetzen wird. Unsere Genossenschaften können den Mitgliedern durch Vermietung der Dämpfanlage wesentliche Erleichterungen und Vorteile gewähren.

Der Kauf und die Vermietung von Maschinen an Mitglieder ist in unseren Spar- und Darlehnskassen, in Konsumgenossenschaften und in Ein- und Verkaufsgenossenschaften möglich. Die Satzung dieser beiden Genossenschaftsarten sieht „die Beschaffung von Maschinen und anderer Geräte des landwirtschaftlichen Betriebes und die Benutzung durch die Mitglieder" vor. Dagegen kann nach der Satzung die Dämpfanlage von der Genossenschaft selbst nicht betrieben werden. Es ist also nicht möglich, gegen Lohn zu dämpfen, da die Satzung keine Industrieunternehmen vorsieht.

Da es sich bei der Dämpfanlage um einen besonderen Betrieb handelt, der mit dem Bank bzw. Warengeschäft nichts zu tun hat, muß ein besonderes Gewerbepatent gelöst werden. Als Art des Unternehmens müßte „Vermietung einer Dämpfanlage" — „Wydzierżawienie parownika" — angegeben werden. Das nach unserer Ansicht in Frage kommende Patent ist das für Industrie VIII. Kategorie, das 4.— zł mit 70% Zuschlag kostet. Es müßte in dem Antrag angegeben werden, daß höchstens 4 Arbeiter beschäftigt werden. Wenn der Betrieb nur in der zweiten Hälfte des Jahres ausgeübt wird, dann braucht das Patent nur für ein halbes Jahr gelöst zu werden.

Wir weisen jedoch ausdrücklich darauf hin, daß die Dämpfanlage nur an Mitglieder vermietet werden kann.

Auch industrielle genossenschaftliche Unternehmen (Brennereien, Molkereien) können Dämpfanlagen beschaffen und an die Mitglieder vermieten.

Verband deutscher Genossenschaften.

20 Jahre Spar- und Darlehnskasse Grabieniec bei Lodz.

Am 23. Oktober feierte die Darlehnskasse Grabieniec ihr 20jähriges Bestehen im Hause des Geschäftsführers Herrn Daniel Goltz. Zahlreich hatten sich in den festlich geschmückten Räumen die Mitglieder und Gäste eingefunden. Als Vertreter des Revisionsverbandes und der Deutschen Genossenschaftsbank Lodz war Herr Dr. Mitke erschienen. Auch die örtliche Behörde hatte zwei Vertreter entsandt. Besondere Freude erweckte der Besuch von drei Vertretern des Kaufhauses Witkowo, die den Besuch der deutschen Genossenschaften Mittelpolens im Anschluß an den letzten Posener Verbandstag erwiderten. Die Gäste fühlten sich unter ihren Brüdern aus Mittelpolen sehr wohl, und Herr Geschäftsführer Tonn, Witkowo, gab in einer Ansprache den Gefühlen der Verbundenheit in herzlichen Worten Ausdruck. Die Lodzer Genossenschafter sind wiederholt und zahlreich zu den Posener Verbandstagen zu Besuch gewesen und haben sehr schnell gegenseitiges Verständnis und Beziehungen angebahnt. Das Kaufhaus Witkowo folgte als erste Genossenschaft den herzlichen Einladungen in das Lodzer Gebiet. Zahlreiche andere Genossenschaften hatten zum Jubiläum Grüße und Glückwünsche übersandt.

Die Feier wurde mit dem Liede „Lobe den Herren" eröffnet. Nach dem Gesang begrüßte Herr Daniel Goltz herzlich die Gäste. Nach Verlesung der schriftlichen Glückwünsche trug Herr Goltz einen interessanten Bericht über die 20jährige Tätigkeit der Darlehnskasse Grabieniec, ihre Schicksale im Wandel der Jahre und den Erfolg ihrer unermüdlichen Aufbauarbeit vor. Die Geschichte der Genossenschaft zeigt uns, daß nur ein fester und einiger Arbeitswille zum Erfolge führt. Wirtschaftliche Krisen, Währungsschwankungen, Mißtrauen und Kleinmut der Mitglieder dürfen die Männer, die ihrer Verantwortung bewußt sind, nicht von ihrem vorgezeichneten Weg abbringen. Nach der Gründung im Jahre 1917 hatte sich die Kasse zunächst recht schnell aufwärts entwickelt. Im Laufe der Jahre wuchsen die Einlagen auf über 311 000 Mk. an, während Anteile und Rücklagen bereits 145 000 Mark erreichten. Die Inflation vernichtete jedoch nicht nur Vermögen und Frucht langjähriger Arbeit, sondern auch das Vertrauen zur Genossenschaft. Es kam so weit, daß die Kasse einige Zeit überhaupt ihre Tätigkeit ganz einstellen mußte. Man ließ aber den Mut nicht sinken. Mit Hilfe der Deutschen Genossenschaftsbank Lodz wurde die Arbeit wieder aufgenommen, Kredite wurden erteilt, und ganz allmählich flossen auch Einlagen ein. Die Genossenschaft hat in jenen Jahren verschiedentlich den Sitz gewechselt, auch die Rechner wechselten, bis endlich im Jahre 1929 Herr Daniel Goltz zum Rechner und Vorstandsmitglied gewählt und die Kasse wieder an ihren Geburtsort zurückgeholt wurde. Hier hat sich dann die Genossenschaft in unentwegter Arbeit von neuem aufwärts entwickelt und steht heute mit 140 Mitgliedern und 11 500 zł Anteilen und 6 050 zł Reserven gefestigt da. Die Spartätigkeit ist wieder im Gange, und zahlreiche Kredite werden jährlich erteilt. Auch landwirtschaftliche Maschinen stehen für die Mitglieder bereit. Die Kasse ist aus dem wirtschaftlichen Leben in Grabieniec und Umgegend heute nicht mehr wegzudenken.

Nach dem Bericht des Herrn Goltz überbrachte Herr Dr. Mitke die Glückwünsche des Verbandes und der Deutschen Genossenschaftsbank, wobei er unter anderem erwähnte, daß man nicht nur mit Genugtuung auf das Geleistete zurückblicken soll, sondern bemüht sein muß, das Werk noch weiter auszugestalten. Es möge den an der Spitze stehenden Herren der Kasse, die die Genossenschaft durch schwere Schicksalsstunden geleitet haben, auch weiterhin vergönnt sein, die Kasse erfolgreich zu verwalten!

Im Rückblick auf die vergangenen Jahre wurde das 20jährige Jubiläum als ein Fest der Freude und Dankbarkeit gefeiert und besonders schön ausgestaltet. Jeder hatte sich gern in den Dienst des Tages gestellt. Das Vorstandsmitglied Herr Quast wartete als Dirigent mit einem aus Mitgliedern gebildeten Orchester auf, die Theatergruppe führte zwei Theaterstücke auf und fand reichen Beifall. In den Pausen wurden

von einigen Damen Volkslieder vorgetragen. Die Stimmung war ausgezeichnet. Ansprachen, Gesänge und Aufführungen wechselten in bunter Reihe ab. Für Essen und Trinken war auf das beste und reichlichste gesorgt. Die Hausfrauen und -töchter zeigten ihr Können in hellem Lichte und hatten sich hingebend in den Dienst der Genossenschaft gestellt. Ihnen gebührt besonderer Dank! Bei froher Feststimmung wurde aber auch ernster Verpflichtungen gedacht: Herr Lehrer Müller veranstaltete eine Sammlung für den Bau der evangelischen Kirche in Grabieniec, die 50 Zloty einbrachte. Erst lange nach Mitternacht schieden die Gäste im neu gestärkten Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, mit neuer Arbeitsfreude erfüllt, von der gastlichen Stätte. Mi.

25 Jahre Ein- und Verkaufsgenossenschaft Margonin.

Am 10. November 1912 ist die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Margonin gegründet worden. Der Anfang war nicht verheißungsvoll: nur 18 Mitglieder waren am Gründungstage beigetreten. Es schien, als wenn die neue Genossenschaft neben dem um zwei Jahrzehnte älteren Margoniner Spar- und Darlehnskassenverein, der selbst das Warengeschäft betrieb und einen bedeutenden Geschäftsumfang hatte, keine Daseinsberechtigung besaß. Noch bevor das Jahr zu Ende gegangen war, hatte die Gründer schon der Mut verlassen. Am 23. Dezember beschlossen Vorstand und Aufsichtsrat, „von der Eröffnung der Genossenschaft abzusehen", weil „eine Gewährleistung für eine erfolgreiche Geschäftsführung nicht besteht".

Die Enttäuschung lag vor allem darin, daß die altansässigen, wohlhabenden deutschen Bauern aus Lipin, Lipin-Hauland und Karlshöh sich von der neuen Genossenschaft fernhielten. Da setzte sich ein Aufsichtsratsmitglied, das selbst aus Lipin stammte, für die Aufnahme der geschäftlichen Tätigkeit mit Erfolg ein. Schon im Januar 1913 hatte die Genossenschaft annähernd 80 Mitglieder. Aber der Wettbewerb mit dem gut arbeitenden Spar- und Darlehnskassenverein war schwer, bis ein Uebereinkommen geschlossen und das Warengeschäft der Ein- und Verkaufsgenossenschaft allein überlassen wurde. Doch erfüllten die ersten Geschäftsjahre nicht die Erwartungen, die in sie gesetzt wurden. Schon im August 1913 mußte der erste Geschäftsführer entlassen werden. Auch sein Nachfolger konnte den Versuchungen der Kriegszeit nicht genügend widerstehen. Er mußte Ende 1916 aus seinem Amt scheiden. Der dritte im Amte hatte die Genossenschaft über die schwere Krise der ersten Nachkriegsjahre zu leiten. Als er im Herbst 1922 die Auflösung der Genossenschaft betrieb, wurde auch er entlassen.

Seitdem leitet als Geschäftsführer Herr Richard Krebs die Genossenschaft mit gutem Erfolge. Erst von diesem Zeitpunkte an ist eine innere Festigung der Genossenschaft festzustellen. Zwar ist noch einmal durch die wirtschaftliche Not der letzten Jahre das gesamte Eigenkapital an Reserven, das nach dem Vermögensverfall der Inflation wieder angesammelt worden war, aufgezehrt worden. Aber heute, am Ende des Jubiläumsgeschäftsjahres 1936/37, das einen Reingewinn von 4100 zl bei einem Warenumsatz von 313 000 zl gebracht hat, gehört die Genossenschaft mit 11 000 zl Reserven, 16 800 zl Geschäftsguthaben und 60 Mitgliedern wieder zu den gesunden, solide fundierten unter unseren mittleren landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften. Vor Jahresfrist hat sie auf neu erworbenem eigenen Grund und Boden sich neue und schöne Geschäftsräume erbaut. Sie hat damit aus der Not eine Tugend gemacht. Ihre alten Geschäftsräume lagen auf bahneigenem Gelände und waren ihr gekündigt worden. Aber die Genossenschaft hat es nicht zu bereuen brauchen. Die Räume sind besser geeignet als die alten, und die Geschäftslage ist günstiger. Dabei hat die Genossenschaft trotzdem nicht einmal ihre gute Zahlungsbereitschaft zu gefährden oder gar Bankkredite aufzunehmen brauchen.

Aber es ist der Margoniner Ein- und Verkaufsgenossenschaft in ihrem 25jährigen Dasein nichts leicht gemacht worden. Nicht einmal ihr Jubiläum, das sie am 13. November festlich begehen wollte. Wenige Stunden nämlich, bevor die sorgfältig vorbereitete Feier, für die die Jugend mit viel Liebe Theateraufführungen und andere Darbietungen eingeübt hatte, in demselben Saale beginnen sollte, wo vor 25 Jahren die Genossenschaft gegründet worden ist, wurde von der Starostei in Kolmar mitgeteilt, daß die Veranstaltung nicht genehmigt sei, weil sie in der Satzung nicht vorgesehen sei. So mußten alle die Familienangehörigen der Mitglieder wieder enttäuscht umkehren. Nur in der ordentlichen Mitgliederversammlung, die am gleichen Tage nachmittags bei Borchardt abgehalten wurde, konnte der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Martin Schmidt, Margonin, des 25jährigen Bestehens gedenken und das Vorstandsmitglied Herrn Valentin Pleines ehren, der als einziger seit der Gründung der Genossenschaft angehört. Die Glückwünsche des Verbandes deutscher Genossenschaften übermittelte Herr Machatschek. M—.

Familienfest der Glinauer Spar- und Darlehnskasse.

Seit vielen Jahren verbindet die Spar- und Darlehnskasse Glinau (Glinno) — mit mehr als 170 Mitgliedern die größte des Neutomischler Bezirks — und die ihr angeschlossene landwirtschaftliche Warengenossenschaft „Konsum" mit ihren außerordentlichen Herbstmitgliederversammlungen ein geselliges Beisammensein, ein Familienfest für die Mitglieder und ihre Angehörigen.

Auch in diesem Jahre haben die Glinauer Genossenschaften wieder der hergebrachten gemeinschaftlichen Aufgabe gedient. Am Nachmittag des 12. November fanden nacheinander die Mitgliederversammlungen statt. Hundert Mitglieder, eine Anzahl ihrer Ehefrauen, die diesmal besonders geladen waren, und Gäste füllten den großen neuen Saal des Herrn Hoeth in Scherlanke (Przyłęk). Die Jugend hatte den Raum geschmackvoll mit Grün und den letzten leuchtenden Herbstblumen geschmückt. Das gab der Veranstaltung und auch den geschäftlichen Beratungen einen freundlichen Rahmen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates beider Genossenschaften, Herr Redlich, eröffnete die Mitgliederversammlungen mit einer Begrüßungsansprache. Er gedachte der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, und die Anwesenden sangen stehend das Lied „Vom guten Kameraden". Als Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften berichtete Herr Machatschek über die gesetzlichen Revisionen und erläuterte den gegenwärtigen Stand der beiden von Herrn Schulz als Geschäftsführer geleiteten Glinauer Genossenschaften, die sich auch in diesem Jahre weiterhin erfreulich entwickelt und besonders in der Sicherung der Zahlungsbereitschaft trotz der Belastung durch mehrjährige Mißernten bemerkenswerte Fortschritte gemacht haben. Herr Machatschek erklärte, daß die diesjährigen Versammlungen in gewissem Sinne Jubiläumsversammlungen seien, nicht nur, weil genau 100 Mitglieder an ihnen teilnähmen, sondern auch und vor allem, weil zum ersten Male seit dem Ende des Weltkrieges in der Spar- und Darlehnskasse die Spareinlagen und beim „Konsum" der Wert der Warenumsätze den Betrag von 100 000 zl überschritten haben.

Zum Schluß der Tagesordnung hielt Herr Machatschek auf Einladung des Vorstandes einen etwa einstündigen Vortrag über die Rechte und Pflichten der Mitglieder. Er hob hervor, daß die Genossenschaften Einrichtungen des freiwilligen Zusammenschlusses und der Selbstverwaltung sind und daß an der Art, wie diese Selbstverwaltung sich abwickelt, die Reife und das Verantwortungsbewußtsein derjenigen gemessen werden kann, die sich in der Genossenschaft wirtschaftlich zusammengeschlossen haben. Der Umstand, daß nach dem Willen der Gesetzgeber die Genossenschaft eine Rechtsform des wirtschaftlichen Zusammenschlusses auf der Grundlage der Personengemeinschaft und nicht der Kapitalgemeinschaft ist, gebe dem Gewicht der Persönlichkeit den Vorrang vor dem Gewicht des Kapitals und jedem einzelnen gleiche Rechte und gleiche Möglichkeiten, mitzubestimmen und sich in der Verwaltung der Genossenschaft zu bewähren. Je größer indessen die Rechte der Mitglieder in der genossenschaftlichen Selbstverwaltungskörperschaft sind, um so höher sind allerdings auch die Anforderungen an das Verantwortungsgefühl und die Disziplin in der Erfüllung der Pflichten, die an jedes Mitglied gestellt werden müßten. Nur wenn das Bewußtsein zu erfüllender Pflichten dem Anspruch auf weitgehende Rechte entspreche, könne eine Genossenschaft sich fruchtbar entfalten. So könne die Genossenschaft ein Vorbild und eine Schule dessen sein, was uns überall im Leben nottue: des Ausgleichs zwischen Soll und Haben. Die Glinauer Genossenschaften hätten in dieser Hinsicht vorbildlich gewirkt und besonders in den schweren letzten wirtschaftlichen Notjahren mit gutem Erfolge ihre Kräfte angespannt, um den Notleidenden zu helfen. Sie haben aber auch immer ein vertrauensvolles Verhältnis zum Verbande gepflegt, der ja seine Revisoren nicht hinausschicke, nur um Mängel zu entdecken, sondern auch ein getreuer Ratgeber sein will und allen den 600 ihm angeschlossenen Genossenschaften die Erfahrungen vermittelt, die in ihm zusammenfließen. Der Vortragende schloß unter dem Beifall der Versammlung mit dem Wunsche, daß die Glinauer Genossenschaften in ihrem inneren Aufbau und in ihrem Verhältnis zum Verbande immer für den fruchtbaren Gedanken genossenschaftlicher Selbstverwaltung Zeugnis ablegen möchten.

Musik und eine Ansprache des Vorstandsvorsitzenden, Herrn Lehmann, leiteten zum geselligen Teil über, der durch einen Vorspruch, von Fräulein Redlich vorgetragen, eingeleitet wurde. Zwischen dem Tanz wurden die Gäste erfreut durch einen lustigen Bauernschwank im Stile von Hans Sachs und durch reizende Volkstänze, die die Jugend darbot und die durch den schön ausgewogenen Rhythmus der Bewegungen wie der Melodien Auge und Ohr überraschten.

In dem Nebeneinander ernster Beratungen und fröhlicher Geselligkeit lag die für die genossenschaftliche Arbeit werbende Kraft dieser Veranstaltung. M—.

Nr. 48. **Die Landfrau** 24. November 1931

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Advent.

Kaum eine Zeit des Kirchenjahres hat sich so eng mit deutschem Volksbrauch und dem gemütvollen häuslichen Leben der deutschen Familie verbunden, wie die Adventszeit. Selbst das Wort, das aus dem Lateinischen kommt und Ankunft bedeutet, mutet uns nicht mehr wie ein Fremdwort an, sondern ist mit all seinen Zusammensetzungen in die deutsche Sprache übergegangen. Advent soll es auch weiterhin heißen, die Zeit der Erwartung auf die Ankunft des Kindes in der Krippe, nicht Vorweihnachtszeit, wie manche es wollen und wie es nur rein äußerlich den Ablauf einer gewissen Zahl von Tagen vor dem Weihnachtsfest bezeichnen würde.

Nun beginnen wieder die Tage, die uns in der Familie besonders eng zusammenführen. Da sollte jede Mutter trotz aller umsichtigen Festvorbereitungen im Hause und jeder Vater trotz aller wirtschaftlichen Sorgen Zeit finden, für die halbe Stunde am brennenden Adventsbäumchen oder am Adventskranz, für eines unserer vielen zarten und innigen Lieder, die Verheißung und Erfüllung künden, für Augenblicke der Erinnerung und Sammlung. Solche Adventsfeiern gehen mit aus der Kinderzeit in das eigene Heim, das Sohn und Tochter sich schaffen und schenken auch in Zeiten der Entbehrung, Armut und Not, stets das Andenken an ein warmes, liebeerfülltes Elternhaus, in dem es neben aller Arbeit an feiernden Stunden der Ruhe und inneren Besinnung nicht gefehlt hat. So sind die Stunden im Advent auch ein Erbe, das wir unseren Kindern aus dem Elternhause mitgeben. Je inhaltreicher und innerlicher wir sie gestalten, desto wertvoller wird dieser Besitz sein. Dabei soll aber nie vergessen werden, daß Stimmung und Romantik nicht die Hauptsache sind. Ganz gewiß können sie einen unvergleichlichen Zauber um die Sonntag-Nachmittage im Advent weben, so daß man nur schwer darauf verzichten möchte. Aber auch dazu will die Adventszeit erziehen, daß wir im Verzicht auf eigene Freude andern Freude machen. Wer die gemütliche Kaffeestunde am Familientisch nicht unterbrechen mag, um einsamen, kranken und verbitterten Menschen mit einem Lied, mit einem Adventszweig und einem Licht eine Freude zu machen, der hat den Sinn der Adventszeit noch nicht begriffen. Auch das wollen wir unsern Kindern mitgeben, daß sie es in diesen Tagen lernen: andern Freude zu machen ist eine Selbstverständlichkeit, die man frohen Herzens ausführt. Dz.

Neubildung des Vorstandes für den Frauenausschuß bei der Welage.

Im Zusammenhang damit, daß für die Tätigkeit des Frauenausschusses eine neue Geschäftsordnung aufgestellt wurde, die seine bisherige Arbeit als auch die Tätigkeit in den Ortsgruppen wirksamer und nachhaltiger gestalten soll, wurde der Vorstand des Frauenausschusses vom Vorstand der Welage neu gewählt. In einer Sitzung des bisherigen Vorstandes vom 2. 10. d. Js. hatte die bisherige Vorsitzende, Frau M. von Treskow-Radojewo, den Wunsch geäußert, sich von der Leitung des Vorstandes zurückziehen. Diesem Wunsche hat der Vorstand der Welage — wenn auch mit Bedauern — Rechnung getragen. In voller Anerkennung der in den vergangenen Jahren, besonders in der Anfangsentwicklung der Frauenarbeit, geleisteten schwierigen Arbeit hat der Vorstand der Welage Frau von Treskow zur Ehrenvorsitzenden des neuen Vorstandes ernannt. Der Vorstand des Frauenausschusses setzt sich weiterhin zusammen:

Vorsitzende: Frau Joh. Bardt geb. Freiin von Massenbach-Lubosz,

stellvertr. Vorsitzende: Frau von Saenger-Hilarów, Frau von Loesch-Jablonna.

Nach der Geschäftsordnung besteht die Möglichkeit, diesen Vorstand noch durch einige Mitglieder zu ergänzen, falls die Notwendigkeit hierfür ergibt. Welage.

Vom Schaffen der Hausfrau.

(Schluß.)

Ein weiteres Wort gebührt bei allen Sparsamkeitsmaßnahmen auch der „Resteverwertung im Haushalt“. Ohne „Reste“ gab und gibt es wohl niemals einen Haushalt, ebenso wie die Behauptung stimmt, daß viele Hausfrauen (besonders aber die Hilfskräfte) der rechten Restverwertung acht- und ratlos gegenüberstehen, während andere wiederum geradezu ein Talent darin besitzen, auch die kleinste Kleinigkeit noch nutzbringend anzuwenden. Wenn ich an die „Reste“ denke, meine ich nicht nur die Essensreste, sondern in zweiter Linie auch all die Stoffüberbleibsel usw., wie sie jede Hausschneiderei und -Flickerei mit sich bringt. „Für jeden Topf paßt mal ein Deckelchen“, und „alle sieben Jahr' paßt mal ein Flick“, sagt schon der Volksmund, und so legt sich jede umsichtige Hausfrau einen Flickenbeutel bzw. Flickenschübe an, wo jedes noch brauchbare Flickchen vom Wäsche- oder Kleiderzuschneiden, ausgewachsene Kindersachen und sonstiges „Ausrangierte“ hineinkommt. Wie herrlich, wenn bei einem „Unglück“ der schönheitsverderbende Riß dann mit dem passenden Flicken kunstgerecht wieder verdeckt werden kann und dergleichen damit abwendbare Schäden mehr. Ueber den Nutzen des Flicken- und Restevorrates für Flickerteppiche, -läufer, -vorhänge usw. ist schon an anderer Stelle erläuternd geschrieben worden. — Und wo Kinder im Hause sind, ist Mutters „Flickenschatz“ noch eine ganz besondere Angelegenheit: die wunderbarsten Puppenkleider und -wäscheaussteuern und immer neue Weihnachts- und Geburtstagsüberraschungen lassen sich daraus herstellen im Verein mit all den lustigen farbigen Wollfäden, Seide- und Garnresten, ohne daß es bei geschickter Hand einer Ausgabe bedarf.

Ebensolche Ueberraschungen können die Essensreste bringen durch neuentstehende schmackhafte Speisen. Da ist es jeder Hausfrau — so wie sie den Geschmack ihrer Lieben kennt — anheim gestellt, mit leichter Mühe sich selbst allerlei Rezepte auszudenken, die ihren Küchenzettel beleben und ihre knappe Wirtschaftskasse schonen. Es sei hier nur erinnert an die vielen süßen bzw. salzigen Auflaufzusammenstellungen von Nudel-, Obst-, Fleisch- oder Fisch-, Kartoffel-, Gemüse- und Soßenresten. Oder es liefern Braten- und sonstige Fleisch- und Aufschnittreste vereint mit Gemüseresten und einer pikanten Soße noch einen sehr beliebten Fleischsalat als neues Gericht. Alte Brotreste — von Grob- und Feinbrot — weiche man ein und verkoche sie zu der nahr- und schmackhaften salzigen oder süßen Brotsuppe oder für Apfel-Brotauflauf. Altes Weißbrot trockne man ein und mahle es zu dem in der Küche unentbehrlichen Reibbrot, bzw. ganze Stücke lassen sich noch sehr schmackhaft als Kaffeegebäck auffrischen, indem man sie auf dem bekannten Brotröster auf der Herdplatte zu Toast röstet, was nicht nur gut mundet, sondern auch sehr bekömmlich ist. Oder man macht auch aus den Schnitten, leicht in mit Eigelb, Zucker und Salz verquirlter Milch eingeweicht und dann in Reibbrot gewälzt, in der Pfanne goldgelb abgebacken, die „armen Ritter“, die man mit Saftsoße als schmackhaftes Mittagsgericht zu einer dicken Suppe gibt.

Und gab es nicht auch sonst in unserem Haushalt noch vieles woran man früher leicht gleichgültig und blind vorüberging? Vom Abfall der Küche z. B. sollte nichts in den Mülleimer wandern; alle gekochten Abfälle kommen noch dem Hühner- und Schweinefutter zugute, desgleichen rohe Abfälle von Kohl und sonstigem Gemüse. Knochenabfälle werden gesammelt und der getrocknete Vorrat zu Knochenmehl zermahlen. Eierschalen, getrocknet und fein pulverisiert, kommen ebenfalls noch dem Geflügel zugute; andernfalls sind sie auch noch — mit wenig Wasser angemengt, — ein gutes Reinigungsmittel, das in Wasserkannen, Vasen usw. leicht den braunen Bodensatz beseitigt.

Sorgfältig vom Küchenabfall getrennt ist der Müll zu halten, d. h. die Herd- und Stubenofenasche, sowie der Kehricht der Zimmer; sämtliches Papier gehört ins Feuer und Scherben auf den Scherbenhaufen, — Glasscherben sind übrigens ein gutes Abwehrmittel beim Verstopfen und Verschmieren von Mäuse- und Rattenlöchern. Die Asche liefert

das notwendige Staubbad für die Hühner. Nicht vergessen sei auch, daß ferner die reine und durchgesiebte Holz- und Brikettasche ein guter Ersatz für käufliche Reinigungsmittel zum Scheuern russiger Kochtöpfe ist.

Das fettige Abwaschwasser, das so gern aus Bequemlichkeit in den Ausguß wandert, ist der beste „Trank“ für die Schweine, desgleichen auch die Molke vom Abkäsen der Milch. — Da der Ausguß wegen der starken Benutzung oft zu reinigen ist, erleichtert man sich diese unliebsame Arbeit durch Scheuern mit Strohwisch und Asche.

Ebenso genau achte man auf eine beliebte Nachlässigkeit, die Aufwischlappen usw. naß und unausgespült fortzulegen! Sorgfältig behandelt, halten auch diese Sachen noch einmal so lange.

Was nun noch Sparen beim Herdfeuer anbetrifft, so sorge man stets für trockenes Holz. Zu Tageszeiten, wo das Feuer nicht gebraucht wird, scharre man die Glut in etwas Asche ein und schiebe die Sparschieber zu, desgleichen zur Nacht, ein bis zwei unangebrannte Briketts leicht über die zugedeckte Glut gelegt, erhält sie bis zum nächsten Morgen und spart Zeit und Material beim Feueranmachen.

Letzten Endes gilt es auch noch auf unseren weiteren Wirkungsgebieten — die jeder Landhausfrau neben der Hauswirtschaft nicht minder am Herzen liegen —, nämlich in der Geflügelhaltung und in der Bebauung des Gartenlandes, alles so praktisch wie möglich auszunutzen und zu verwerten. Was ein zeitiges Ausbrüten und gute Pflege und Haltung bei der Aufzucht des Geflügels an Nutzen und Vorteil nach sich zieht, braucht wohl keinem Praktiker mehr näher erläutert zu werden. Desgleichen über die Handhabung unseres Gartenbetriebes. Denn soweit muß es jede Landfrau auch in ihrem kleinen Gartenbetriebe bringen, daß sie sich ihr ganzes Gemüse selbst anbaut und sich davon ebenso wie von allen Früchten auch mit Einwecken, Einsanden und der vielen bekannten Haltbarmachungsmittel mehr einen so reichen Vorrat sichert, daß sie bis zum neuen Ertrag damit überhält. Im neuen Frühjahr kann sich jeder mit Pflanzenkästen oder einem kleinen Frühbeet die Pflanzen selber kräftig heranziehen. Was spart man alles damit, wieviel billige, abwechslungsreiche und nahrhafte Kost kann man aus dem eigenen bereiten bzw. durch sachgemäße Verwertung die notwendige Vorratswirtschaft des Landhaushaltes von neuem aufbauen.

Wirtschaften heißt nicht zuletzt „praktisch vordenken“ und planvoll arbeiten, denn aus dem Kleinsten folgert sich das Große, und wir alle sind mit daran beteiligt, unser Bestmögliches darin zu leisten.

Kupfergefäße, die man seltener benutzt.

Kupfergefäße, die seltener benutzt werden, halten sich lange blank, wenn man sie nach dem Putzen mit Eiweiß bestreicht. Vor der nächsten Benutzung entfernt man die Eiweißschicht leicht durch Abwaschen mit heißem Wasser.

Instandhaltung glasierter Kochgeschirre.

Damit die Glasur von glasierten Kochgeschirren nicht so leicht springt, empfiehlt es sich, jedes neue Geschirr ungefähr eine halbe Stunde in einem mit Essig und Salz versetzten Wasser (50 Gramm Kochsalz und ebensoviel Essig auf ein Liter Wasser) auszukochen.

Wer seinen Garten liebt,

der wünsche sich zu Weihnachten das reichhaltige Buch „Gartenfreude wie noch nie“ (Kleines Gartenärgerlexikon) von Karl Foerster, das im Verlag der Gartenschönheit, Berlin, zum Preise von 7.50 M. gebunden und 5.80 M. kartoniert, erschienen ist. Das mit wunderschönen Abbildungen ausgestattete Buch zeigt uns den Aerger, den jeder Gartenfreund mit den verschiedensten Pflanzen hat und berät gleichzeitig, wie man diesen Aerger vermeiden kann. Darüber hinaus führt es uns in die Gartengestaltung ein, bringt Pflanztabellen und Tabellen von den verschiedensten Pflanzen. Ein Kapitel ist dem Getier im Garten, ein anderes den Bienen gewidmet. Auch die Zimmerblumen, Edelgemüse, Gewürzkräuter usw. sind nicht vergessen. Wer dieses ausgezeichnete Buch richtig durchgearbeitet, wird viel Freude und manchen Erfolg bei der Gartenarbeit des nächsten Jahres haben.

Vom wahren Beruf der Frau.

„Der wahre Beruf der Frau ist es, als Gattin eine geliebten Mannes gesunden Kindern das Leben zu schenken, sie zu wertvollen tüchtigen Menschen zu erziehen und durch sie die Art, die Rasse, die Sippe zu erhalten. Nur in diesem Beruf kann die Frau das Höchste leisten, dessen sie fähig ist, nur in ihm kann sie volle Befriedigung finden. Auf ihn muß sie sich von frühester Jugend an vorbereiten; gesund und stark soll sie heranwachsen, gesund und stark soll sie sich erhalten, dann erwächst aus der deutschen Frau dem deutschen Volk ewiges Leben.“ Mit diesen Worten kennzeichnet der Forscher Prof. Stieve in seinem Aufsatz den Leitgedanken des Buches. — „Mütter, die uns die Zukunft schenken“ (Pädagogische Verlagsgemeinschaft Ostpreußen G. m. b. H. Sturm-Verlag — Ferdinand Hirt, Königsberg Pr., Preis 4.— M.). Dieses Werk schufen 18 berufene Frauen und Männer. In schlichten Worten können wir in diesem Buch in den einzelnen Abschnitten von der rechten Gattenwahl, einer erfüllten Ehe, von Erbkrankheiten, der Fruchtbarkeit und Gesundheit der Frau lesen. Wir erfahren weiter vom Erlebnis einer Menschwerdung, der Geburt, dem Mutterberuf, von dem Glück des Kinderreichtums, von der Erbbeschaffenheit, Ahnenforschung, Rasse und Sippe, Naturverbundenheit, von großen deutschen Müttern und vieles andere.

Vereinskalender.

An unsere Mitglieder.

Auf Grund verschiedentlich vorgekommener Kontrollen seitens der Behörde bitten wir unsere Mitglieder dringend, zu allen Veranstaltungen die Mitgliedskarte mitzubringen.

Bezirk Gnesen

Versammlungen: O.-Gr. Libau: Mittwoch, den 1. 12., um ½2 Uhr im Gasthaus. **O.-Gr. Kletzko:** Donnerstag, den 2. 12., um 2 Uhr bei Klemp. **O.-Gr. Markstädt:** Freitag, den 3. 12., um ½3 Uhr bei Jodeit mit Kaffeetafel. Kaffee und Kuchen preiswert zu haben. Anschl. Adventsfeier. Gesangbücher mitbringen. **O.-Gr. Schokken:** Sonnabend, den 4. 12. Zeit und Lokal wird noch angegeben. **O.-Gr. Lekno:** Sonntag, den 5. 12. Zeit und Lokal wird noch angegeben. In obigen Versammlungen Vortrag der Frau Anders über „Weihnachtsbäckerei“. **Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen.**

Bezirk Neutomischel.

O.-Gr. Mechnatsch-Milostowo: Sonntag, den 28. 11., um 2 Uhr bei Paschke, Mechnatsch. **O.-Gr. Kirchplatz-Borui:** Montag, den 29. 11., um 3 Uhr bei Kutzner. Anschl. Kaffeetafel, Gebäck mitbringen. **O.-Gr. Kuschlin:** Dienstag, den 30. 11., um 5 Uhr bei Jaensch. In allen drei Versammlungen spricht Frl. Ilse Busse über Weihnachtsbäckerei.

Bezirk Ostrowo

O.-Gr. Siebenwald: 1. 12., um 2 Uhr bei Grande. **O.-Gr. Eichdorf, Blumenau, Steinicksheim, Dt. Koschmin:** Donnerstag, den 2. 12., um 3 Uhr bei Schönborn, Eichdorf. **O.-Gr. Lipowiec:** Freitag, den 3. 12., um 8.30 Uhr vorm. **O.-Gr. Hellefeld:** Freitag, den 3. 12., um 2 Uhr bei Gonschorek. **O.-Gr. Guminitz:** Sonnabend, den 4. 12., um 3 Uhr bei Weigelt. **O.-Gr. Schwarzwald:** Sonntag, den 5. 12., um 2 Uhr bei Schoen, Kotowski. **O.-Gr. Honig:** Sonntag, den 5. 12., um 5 Uhr im Konfirmandensaal. **O.-Gr. Suschen:** verlegt auf Sonntag, den 5. 12., um 7 Uhr im Konfirmandensaal. **O.-Gr. Latowitz:** Montag, den 6. 12., um ½2 Uhr im Konfirmandensaal. **O.-Gr. Deutschdorf:** Donnerstag, den 7. 12., um 2 Uhr bei Knappe. **O.-Gr. Schildberg:** Mittwoch, den 8. 12. (Feiertag), um 2 Uhr in der Genossenschaft.

In vorstehenden Versammlungen spricht Frl. Ilse Busse über „Weihnachtsbäckerei“. Es werden Rezepte gegeben; Bleistift und Papier sind mitzubringen.

Bezirk Posen.

O.-Gr. Pinne: 25. und 26. 11. Waschfolge unter Leitung von Frau Anders bei Bisanz-Pinne. Beginn am 25. 11. um 2 Uhr. Teilnehmergebühr 1.50 Zloty. Näheres durch die Vertrauensleute. Freitag, 26. 11., Frauenversammlung bei Bisanz. Gemeinsame Kaffeetafel. Neuwahl des Frauenausschusses. **O.-Gr. Nojewo:** 1.—4. 12. Vortragsfolge von Schwester Lüttichau: „Gesundheitspflege“ bei Frau Materne Nojewo. Teilnehmergebühr 2 Zloty. Näheres durch Frau Materne.

(Fortsetzung von Seite 808)

werden. Praktische Beispiele aus der Versuchstätigkeit des Verfassers, die von jedem Obstzüchter in eigener Praxis bestätigt werden können, und Berechnungen der Wirtschaftlichkeit der Spritzung ergänzen die sehr empfehlenswerte Arbeit.

Das Dorf an der Wolga. Von Hans Harder. In Leinen gebunden 4.80 RM. Herbst 1937 bei J. F. Steinkopf, Stuttgart.
Dies Buch vom Werden und Vergehen einer deutschen Siedlung im Ausland geht auch uns an. Schlicht erzählend, aber eindrucksvoll berichtet Hans Harder über den Weg deutscher Mennoniten von der Weichsel zur Wolga. Harders Gestalten zeugen von dem 150jährigen Heimatkampf des Wolgalandes, von dem Kampf um die Erhaltung ihres Volkstums, der Sprache und des Brauches. Immer mehr entrechtet, zermürbt sie im Weltkrieg die rußlanddeutsche Spannung zwischen Heimat, Volk und Vaterland. Sie ertragen die Schicksalsschläge der Revolutions- und Hungerjahre, bis der Bolschewismus sie entwurzelt und zu vernichten droht. Aus den Zeilen des wolgadeutschen Verfassers spricht noch die Zuversicht, daß das deutsche Bauernblut immer wieder erfolgreich gegen den fremden Geist der Zersetzung ankämpfen wird.

„Das Buch der 100 Basteleien" ist eine Fundgrube für alle Bastelfreudigen: Da werden Flugzeugmodelle beschrieben, Motorboote entworfen, die nicht nur in der Badewanne schwimmen können, sondern, von Motoren getrieben, über das Wasser fahren wie große. Bauanleitungen zu kleinen aber kräftigen Antriebsmaschinen, wie beispielsweise zu Elektromotoren, Wind- und Wasserturbinen, machen die Herstellung mit geringen Mitteln leicht. Da findet man Vorschläge für die Einrichtung eines eigenen Kleinkraftwerks mit einer Dynamomaschine, Entwürfe für Modelle von Eisenbahnen und Segeljachten. Sonnenuhren und Räderwerkuhren, Baukästen für Holz und Stein und manches andere mehr ist als Baubeschreibung in dem reichbebilderten Werk enthalten und gibt immer neue Anregung zum Spielen und Basteln. Wer nicht löten kann, der lernt es hier. Ein Anhang lehrt allerlei Handfertigkeiten und gibt viele praktische Winke.
Dieses Buch, das in der „Union Deutsche Verlagsgesellschaft", Stuttgart, erschienen ist, kostet 10.— zł

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 22. November 1937

Bank Polski-Akt. (100 zł) 107.—
Luban Fabr. przetw. Ziem. 1.—4. Em. (37 zł) .... —.—
H. Cegielski 1. Zł.-Em. (50 zł) zł —.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 48.75%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L. ...... 55.—%
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.9141). Serie K 54.75%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 89.00
5% staatl. Konv.-Anleihe 62.— gr. Stck., —.— mittl. Stck., —.— kleine Stücke.

Kurse an der Warschauer Börse vom 22. November 1937

5% staatl. Konv.-Anl. ... 62.75%
3% Invest.-Anleihe I. Em. 72.50%
3% Invest.-Anl. 2. Em. 71.—%
4% Konsolid.-Anl. 60.25—59.25% kl. Stck
100 deutsche Mark .... zł 212.54
100 franz. Frank. .... zł 17.98
100 schw. Franken = zł 122.30
100 holl. Guld. = ... zł 292.90
100 tschech. Kronen ... zł 18.57
1 Dollar = ... zł 5.27½
1 Pfd. Sterling = ... zł 26.42

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Die Nervosität auf dem Weltgetreidemarkt hält an. Die Schwankungen gleichen sich aber innerhalb von ein paar Tagen immer wieder aus. In Polen liegen die Preise eher stabil mit unverkennbar schwächerer Haltung. Nach wie vor dient zur Stützung der Preise, daß das Angebot nicht übermäßig ist. Die Staatlichen Getreidereserven, welche bisher für ihre Läger Getreide aufgekauft haben, stellten die Ankäufe ein. Für die nächsten Tage ist eine Besserung der Lage nicht zu erwarten.

Wir notieren am 23. November 1937 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 26,50—27,00, Roggen 22—22,50, Gerste 19—20, Braugerste 20—22, Hafer 19—21, Viktoriaerbsen 25—26,50, Blaumohn 72—76, Winterraps 56—57, Leinsaat 47—49 zł.

Textilwaren: Jetzt, zum Beginn der Weihnachtszeit, empfiehlt es sich, die Einkäufe nicht bis auf die letzten Tage zu verschieben, sondern zeitig damit zu beginnen. Die Läger sind noch reichhaltig; auch ist der Andrang nicht so stark wie in den letzten Tagen vor dem Fest, so daß die Auswahl in aller Ruhe getroffen werden kann.

Unser Rundschreiben wegen der Weihnachtseinkäufe von Textilwaren haben wir bereits zum Versand gebracht. Wir möchten auch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß es angebracht ist, wenn unsere Landwirte sich bei der Eindeckung ihres Bedarfes an Weihnachtsgeschenken usw. unserer Textilwaren-Abteilung bedienen. Für einen großen Teil unserer Landwirte ist dies ja schon seit Jahren Tradition geworden, jedoch möchten wir auch die noch Abseitsstehenden erfassen.

Der Einkauf von Textilwaren ist Vertrauenssache; unsere Textilwaren-Abteilung bietet Ihnen die Gewähr, daß die genossenschaftlichen Grundsätze auch bei diesem Warenzweig in Anwendung gebracht werden. Unsere Landwirte bzw. ihre Frauen und Töchter sind in unserer Textilwaren-Abteilung in ihrer eigenen Organisation und haben also ganz besonders die Möglichkeit, sich sachmännisch beraten zu lassen und auf der anderen Seite ihre Auswahl ganz in aller Ruhe und nach ihren Wünschen zu treffen. Die Besichtigung unserer Lager ist jederzeit ohne Kaufzwang gestattet, so daß man sich über die Preise und die Güte der Waren unverbindlich unterrichten kann.

Um den Andrang, der erfahrungsgemäß in den letzten Wochen vor Weihnachten besonders stark ist, zu verteilen, haben wir uns entschlossen, für alle Einkäufe, die von jetzt ab **bis zum 15. Dezember d. Js.** getätigt werden, einen **Extrarabatt von 5%** zu gewähren.

Wir haben Musterkollektionen zusammengestellt, die wir auf Wunsch versenden. An Hand derselben können Sie die Einkäufe schriftlich tätigen und die Kosten für die Reise nach Posen sparen. Wir machen dann gern noch ein schriftliches, bemustertes Angebot auf Grund Ihrer Angaben.

Radio: Um die Weihnachtszeit werden Radio-Empfangsapparate in verstärktem Umfange gekauft. Wir verweisen auf die in den letzten Nummern unseres Zentral-Wochenblattes enthaltenen Angebote unserer Radio-Abteilung hin in Apparaten der Firmen „Telefunken", „Elektrit", „Philips" usw.

Wir bitten, beim Einkauf von Radio-Empfangsgeräten sich unserer Vermittlung zu bedienen. Es werden Ihnen die neuesten Modelle jederzeit unverbindlich durch Fachkräfte vorgeführt. Die Preise sind günstig, und unsere genossenschaftliche Einstellung bietet die Gewähr, daß Ihre Wünsche jederzeit berücksichtigt werden.

Wir empfehlen uns auch zur Durchsicht und Reparatur Ihrer Empfangsapparate, Lautsprecher, Akkumulatoren usw.; Antennen werden sachgemäß durch uns angelegt.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkte ziemlich unverändert geblieben. Wenn auch die Lage auf dem Weltmarkte bedeutend unsicherer geworden ist als es noch vor kurzer Zeit der Fall war, so kann doch weiterhin für Exportbutter derselbe Preis gezahlt werden.

Die Lage auf dem Inlandsmarkte hat sich etwas verbessert. Vor allen Dingen billigere Qualitäten werden ziemlich stark gesucht. Allerdings bleibt der Preis im Inlande nach wie vor hinter dem Exportpreis stark zurück.

Es wurden in der Zeit vom 10. bis 23. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 3,60—3,80, en gros 3,30—3,40 zł pro kg. Der Export brachte für 1. Qualität (Standart) 3,60 zł pro kg ab Molkerei, 3,65 zł pro kg ab Lager Posen.

Amtl. Notierungen der Getreide- u. Warenbörse in Kattowitz

Im Großhandel frei Waggon Kattowitz wurden 100 kg am 22. 11. 1937 gezahlt: Transaktionspreise: Roggen 24.00, Sammelhafer 22.25; Richtpreise: Roggen 23.75—24.25, harter Rotweizen 29.25—29.75, Einheitsweizen 28.50—29.00, Sammelweizen 28.00—28.50, Einheitshafer 23.25—23.75, Sammelhafer 22.25—22.75, Mahlgerste 21.00—21.50, Futtergerste 20.00—20.50, Viktoriaerbsen 31.50—32.50, Mohn 88.00—93.00, Mais 21.00 bis 21.50, Weizenmehl I. Gattung 0—30% 44.00—44.50, Weizenschrotmehl 0—95% 34.50—35.00, Roggenmehl I. Gattung 0—50% 33.50 bis 34.00, Roggenschrotmehl 0—95% 27.25—27.50, Leinkuchen 22.00 bis 22.50, Rapskuchen 18.75—19.25, Stroh gepreßt 7.00—8.00, Wiesenheu 9.50—10.50, Speisekartoffeln gelbfleischige 4.25—4.75, weißfleischige 4.75—5.25. Stimmung: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23 November 1937. Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen	22.25—22.50
Weizen	27.50—28.0
Braugerste	22.00—23.0
Mahlgerste	
700—717 g/l	20.25—20.50
673—678 g/l	19.25—19.7
638—650 g/l	18.50—19.00
Standardhafer I	
480 g/l	21.00—21.2
II 450 g/l	20.00—20.2
Roggenmehl	
1 Gatt. 50%	32.00—33.0
1. Gatt. 65%	30.50—31.5
2. Gatt. 50—65%	23.50—24.5
Roggen-Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt.	
Ausz 30%	48.00—48.5
50%	44.00—44.5
Ia. Gatt. 65%	42.00—42.5
II. Gatt. 30—65%	38.50—39.00
IIa. Gatt. 50—65%	34.50—35.0
III. Gatt 65—70%	31.50—32.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	15.00—15.7
Weizenkleie, grob	16.00—16.25
Weizenkleie, mitt.	14.75—15.25
Gerstenkleie	15.75—16.75

Winterraps	56.00—58.00
Leinsamen	49.00—52.00
Senf	36.00—38.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Folgererbsen	24.00—25.50
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	77.00—80.00
Speisekartoffeln	2.50—3.00
Fabrikkartoffeln pro kg%	0.17
Leinkuchen	23.00—23.25
Rapskuchen	19.75—20.00
Sonnenblumenkuchen	22.75—23.50
Sojaschrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	5.95—6.20
Weizenstroh, gepr.	6.45—6.70
Roggenstroh, lose	6.30—6.55
Roggenstroh, gepr.	7.05—7.30
Haferstroh, lose	6.35—6.60
Haferstroh, gepr.	6.85—7.10
Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
Gerstenstroh, gepr.	6.55—6.80
Heu, lose	7.60—8.10
Heu, gepreßt	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.70—9.20
Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20

Stimmung: schwächer.

Gesamtumsatz: 3878.8 t, davon Roggen 1947, Weizen 169, Gerste 150, Hafer 285 t.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel:	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an: Verd. Eiweiß %	Preis in Złoty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3.50	20.—	0.9	0.175	—.—	—.—
Roggenkleie	16.25	46.9	10.8	0.35	1.50	0.91
Weizenkleie	16.50	48.1	11.1	0.34	1.49	0.89
Gerstenkleie	17.—	47.3	6.7	0.36	2.54	1.47
Reisfuttermehl	—.—	68.4	6.—	—.—	—.—	—.—
Mais	—.—	81.5	6.6	—.—	—.—	—.—
Hafer, mittel	20.—	59.7	7.2	0.34	2.78	1.49
Gerste, mittel	20.00	72.—	6.1	0.28	3.28	1.38
Roggen, mittel	22.50	71.3	8.7	0.32	2.59	1.32
Lupinen, blau	13.—	71.—	23.3	0.18	0.56	0.19
Lupinen, gelb	14.—	67.3	30.6	0.21	0.46	0.24
Ackerbohnen	20.—	66.6	19.3	0.30	1.04	0.60
Erbsen (Futter)	23.—	68.6	16.9	0.34	1.36	0.82
Serradella	22.—	48.9	13.8	0.45	1.59	1.14
Leinkuchen*) 38/42%	23.—	71.8	27.2	0.32	0.85	0.55
Rapskuchen*) 36/40%	20.—	61.1	23.—	0.33	0.87	0.57
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	25.00	68.5	30.5	0.36	0.82	0.59
Erdnußkuchen*) 55%	.—	77.5	45.2	—.—	—.—	—.—
Baumwollsaatmehl, geschälte Samen 50%	—.—	71.2	38.—	—.—	—.—	—.—
Kokoskuchen	21.—	76.0	16.—	0.28	1.31	0.65
Palmkernkuchen	19.50	66.—	13.—	0.30	1.50	0.78
Sojabohnenschr. 44/46% extrah.	25.—	73.3	40.7	0.34	0.61	0.46
Fischmehl	40.—	64.—	55.—	0.63	0.73	0.69
Sesamkuchen	—.—	71.—	34.2	—.—	—.—	—.—

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Posen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Poznań, 23. November 1937. Spółdz. z ogr. odp.

Posener Wochenmarktbericht vom 23. November 1937.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Molkereibutter 1.70—1.80, Landbutter 1.50—1.60, Weißkäse 30—35, Sahne ¼ Ltr. 35—40, Milch 22, Eier 1.80—1.90, Kisteneier 1.60—1.70, Salat 10, Radieschen 5—10, Kohlrabi 10, Mohrrüben 5—10, Suppengrün 5, Wruken 2 Pfd. 15, saure Gurken 5—10, Sauerkraut 15, Kartoffeln 3—4, Salatkartoffeln 10, rote Rüben 5, Zwiebeln 10, Knoblauch 5, Spinat 10, Blumenkohl 10—30, Weißkohl 10—15, Welschkraut 10—15, Rotkohl 10—20, Grünkohl 10, Rosenkohl 20, Aepfel 15—40, Musbeeren 40, Kürbis 5, Haselnüsse 1.20, Walnüsse 80, Zitronen 2 Stück 25, Bananen 30—50, Feigen 1.00, Backpflaumen 1—1.20, Backobst 80—1.00, Mohn 50, Erbsen 20—35, Bohnen 20—40, Hühner 1.50—3.50, Enten 2—3.50, Gänse 4—7, Perlhühner 1.60—2.50, Tauben je Paar 1—1.20, Kaninchen 60—2.00, Rebhühner 90—1.00, Hasen 3—3.50, Fasanen 2—2.50, Puten 4—6, Kalbfleisch 60—1.20, Rindfleisch 60—1.00, Schweinefleisch 70—90, Hammelfleisch 70—90, Gehacktes 70—90, roher Speck 90, Räucherspeck 1.10, Schmalz 1.25, Kalbsleber 1.20, Schweineleber 70, Rinderleber 60, Hammelleber 60, Schleie 1.10, Bleie 80, Zander 1.60—1.80, Karauschen 80—1.00, Hechte 90—1.10, Karpfen 1.00, Barsche 60—80, Weißfische 30—60, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 15—35, grüne Heringe 45.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 23. November 1937.

Auftrieb: 426 Rinder, 2199 Schweine, 679 Kälber, 192 Schafe; zusammen 3496 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—68, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 56—62, ältere 46—50, mäßig genährte 38—44. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 56—60, Mastbullen 48—52, gut genährte, ältere 40—46, mäßig genährte 38—40. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 64 bis 70, Mastkühe 50—60, gut genährte 42—44, mäßig genährte 22—30. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 56—62, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—44. Jungvieh: gut genährtes 38—44, mäßig genährtes 36—38. Kälber: beste ausgemästete Kälber 76—80, Mastkälber 64—74, gut genährte 54—62, mäßig genährte 40—50.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—64, gemästete, ältere Hammel- und Mutterschafe 50 bis 58, gut genährte 40—48.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 94 bis 100, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 88—92, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 82—86, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 72—80, Sauen und späte Kastrate 66—80.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Günstige Einkaufszeit für Kalidünger.

Wie uns die S. A. Eksploatacja Soli Potasowych informiert, läuft am 30. November die günstigste Einkaufszeit für Kalidünger ab. Dies beweisen uns die nachfolgend angeführten Preise, welche für die Wojewodschaften Poznań, Pomorze und Śląsk während der Zeit vom 1. 11. 37 bis 30. 4. 38 gelten.

Preis für 10 Tonnen ose franco Verladestation.

Produkte	Preise in Złoty — bei Abnahme ab 1. XI. bis 30. XI. 37	1. XII. bis 31. XII. 37	1. I. bis 30. IV. 38
Kainit 12%	310	330	340
Kainit 14%	360	380	390
Kalisalz 20%	675	695	725
Kalisalz 40%	1 550	1570	1 600
Spezial-Produkte			
14% Kainit mit Bor eine Mischung von Kainit und Borax zur Düngung der Zucker- und Futterrüben.	400	420	430
40% Kalisalz mit Bor eine Mischung von Kalisalz und Borax zur Düngung der Zuckerrüben.	1 650	1 670	1 700
Kalimagnesia Schwefelsaure Kalimagnesia mit einem Gehalt von ca. 55% schwefelsaure Magnesia und ca. 35% schwefelsaures Kali = 18% K_2O	800	850	900

Kassaskonto bei Barzahlung: 4% bei allen Düngerarten.

Sämtliche Auskunft erteilt die nächste landwirtschaftliche Handelsfirma oder die S. A. Eksploatacji Soli Potasowych, Poznań, ul. Mickiewicza 21/25, m. 7.

Viehmarktbericht aus Myslowitz vom 17. November 1937.

In der Zeit vom 9. 11. bis 15. 11. 1937 wurden nach dem amtlichen Bericht für 1 kg Lebendgewicht gezahlt: **Bullen:** vollfleischige, ausgewachsene vom höchsten Schlachtwert 60—68, vollfleischige, jüngere 50—59. **Jungvieh und Kühe:** vollfleischige, ausgemästete Kühe höchster Fleischqualität bis zu 7 Jahren 66 bis 75, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 57—65, mäßig genährte Kühe und Färsen 47 bis 56, schlecht genährte Kühe 40—46. **Kälber:** erstklassige, gemästete 78—82, mittlere und erstklassige Saugkälber 71—77, weniger gemästete Kälber und gute Saugkälber 65—70. **Schweine:** gemästete über 150 kg Lebendgewicht 1.40—1.50, vollfleischige von 120—150 kg 1.27—1.39, vollfleischige von 100—120 kg 1.12 bis 1.26, vollfleischige von 50—100 kg 1.00—1.11.

Auftrieb: Rinder 563, Kälber 119, Schweine 1380 Stück.

Tendenz: schwach.

Wollmarkt in Posen.

Der nächste Wollmarkt in Posen findet am 30. November 1937 statt; Beginn der Auktion um 11 Uhr vorm. im Saale des Restaurants „Belweder" (Messegebäude), ul. Marsz. Focha 18.

Vereinskalender

Bezirk Gnesen:

Generalversammlungen:

O.-Gr. Sartschin: Donnerstag, den 25. 11., um 3 Uhr im Gasthaus. Vortrag: Dr. Kröhling-Posen über „Rechtsfragen". Geschäftliches. Neuwahl des gesamten Vorstandes und der Delegierten.

O.-Gr. Witkowo: Sonntag, den 28. 11., um 2 Uhr im Kaufhaus. Vortrag: Dr. Reschke-Posen. Geschäftliches. Neuwahl des gesamten Vorstandes und der Delegierten.

Kr.-Gr. Znin: Mittwoch, den 8. 12. (Feiertag), um 3 Uhr bei Jeske. Vortrag: Herr Styra-Posen. Neuwahl des gesamten Vorstandes, da Amtszeit abgelaufen. **Frauen und Töchter sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.**

O.-Gr. Lindenbrück: Montag, den 13. 12., um 10.30 Uhr im Konfirmandensaal. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen. Neuwahl des gesamten Vorstandes. **Alle Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.** Geschäftliches.

Versammlungen:

O.-Gr. Kirchenpopowo: Sonnabend, den 4. 12., um 5 Uhr im Gasthaus Popowo kośc. Vortrag: Herr Gohlke-Markstädt.

O.-Gr. Dornbrunn-Ritscherheim: Montag, den 6. 12., um 4 Uhr im Gasthaus Ritscherheim. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen. Geschäftliches.

Kr.-Gr. Wongrowitz: Dienstag, den 7. 12., um 10 Uhr bei Wilh. Tonn. Vortrag: Herr Styra-Posen. Geschäftliches.

O.-Gr. Owieschön: Donnerstag, den 9. 12., um 2 Uhr im Gasthaus. Vortrag: Herr Styra-Posen. Geschäftliches.

Zu beiden vorstehenden Versammlungen sind die Frauen und Töchter herzl. eingeladen.

Facharbeitssitzungen:

Or.-Gr. Markstädt: Donnerstag, den 25. 11., um 5 Uhr bei Jodelt. Bleistift und Notizbuch mitbringen.

O.-Gr. Gnesen: Mittwoch, den 8. 12. (Feiertag), um 7 Uhr abends im Zivilkasino.

Ogłoszenia.

Na zwyczajnym walnym zgromadzeniu z dnia 29 maja 1937 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie, że jeden udział wynosić ma 200 zł (dwieście). Obowiązkową kwotę, która musi być wpłacona w przeciągu jednego roku na udział ustala się na 50 zł (piećdziesiąt). Resztę za udział wpłacać winni członkowie w rocznych ratach po zł 15.— (piętnaście). Ponadto uchwala się wstępne w wysokości 100 zł (sto).

Molkereigenossenschaft „Concordia", Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Sroczynie.

(—) Baumunk. (—) Kelm.

[902

Sąd Okręgowy w Poznaniu.

Dnia 20 października 1937 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 57 (Wolsztyn) przy spółdzielni: Konsum, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Kopanica, że członek zarządu Józef Kaczmarek ustąpił, w jego miejsce wybrano Ottona Arnholda.

[937

Sąd Okręgowy w Poznaniu.

W rejestrze spółdzielni numer 28 (Wolsztyn) przy spółdzielni: Mleczarnia Wolsztyńska, spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną, Wolsztyn, wpisano dnia 11 października 1937 roku, że w miejsce zmarłych członków zarządu Dauma i Lehfelda wybrano członkami zarządu Irenę Ziedrich i Teodora Wenzela. Uchwałą walnego zgromadzenia z 3 czerwca 1937 zmieniono statut w §§ 14, 33, 38, 39, 45. [936

Sąd Okręgowy w Poznaniu.

Dnia 26 października 1937 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 14 (Śrem) przy spółdzielni: Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością, Żabno, powiat Śrem, że członek zarządu Ernest Kaldenbach ustąpił, w jego miejsce wybrano Otto Reicha. [935

Sąd Okręgowy w Poznaniu.

Dnia 21 października 1937 roku wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 224 przy spółdzielni: „Konsumverein", Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Poznań, że członek zarządu Paweł Kempf ustąpił, w jego miejsce wybrano Alfreda Klose. [938

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.

Do rejestru spółdzielni numer 12 (Łabiszyn) przy firmie Spar- und Darlehnskasse Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Złotowie, wpisano dnia 16 listopada 1937, że w miejsce ustępujących członków zarządu Friedricha Jahnke, Maxa Schmidt, Emila Pusch i Karola Müller wybrano Ottona Fandrey, Emila Teske i Friedricha Zelmer. [939

Sąd Okręgowy w Chojnicach.

Dnia 12 listopada 1937 wpisano do rejestru spółdzielni nr. 28 przy firmie Bankverein Chojnice — **Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Chojnicach:** Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 8 listopada 1937 przyjęto statut w nowym brzmieniu. Członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni zadeklarowanymi udziałami. Oprócz tego ponoszą odpowiedzialność dodatkową w wysokości pięciokrotnej za każdy udział. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest: a) udzielanie kredytów w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego paragrafu, b) redyskont weksli, c) przyjmowanie wkładów pieniężnych z prawem wydawania imiennych dowodów wkładowych, d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa, e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego, f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów, g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego paragrafu, h) zastępstwo czynności na rzecz Banku Polskiego i banków państwowych i) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych, k) zakup i sprzedaż walut obcych na własny i obcy rachunek z zastrzeżeniem, że kwota zużyta na zakup walut zagranicznych na własny rachunek nie może przekraczać 50% każdorazowych kapitałów własnych, l) przejmowanie poręki dla członków spółdzielni. Udzielanie kredytów nieczłonkom dozwolone jest za rzeczowym zabezpieczeniem. Udział wynosi 500 zł i płatny jest w pełnej wysokości przy wstąpieniu lub ratami. Przy wstąpieniu wpłacić należy conajmniej 50 zł, resztę w ratach rocznych w wysokości 25 złotych. Członek może nabyć nieograniczoną ilość udziałów. Czas trwania spółdzielni jest nieograniczony. Ogłoszenia umieszcza się w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen w Poznaniu. Rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy. Zarząd składa się z 3 do 5 członków, przewodniczącego i dwóch do czterech dalszych członków. Do oświadczenia woli w imieniu spółdzielni potrzebne jest współdziałanie dwóch członków zarządu. [932

Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft

Geschäftsjahr 1936/37.

Nach dem Saatenstand zu urteilen, versprach die Ernte in der Wojewodschaft Poznań im Jahre 1936 in Halmfrüchten gut zu werden, in Hackfrüchten mittelmäßig. Die Aussichten für die übrigen Teile Polens wurden etwas günstiger angesehen. Dies beweist die amtliche Statistik, wonach die Ernte wesentlich besser als diejenige des Jahres vorher beurteilt wurde. Jedoch mußten die Landwirte an Hand der Druschergebnisse alsbald erkennen, daß eine Ueberschätzung eingetreten war, wie sie in dem Umfang wohl lange nicht mehr vorgekommen ist. Das Getreide prahlte auf dem Felde, aber Körner gab es wenig. Die vorwiegende Trockenheit bei uns im Sommer wurde abgelöst im Herbst durch feuchtwarmes Wetter. Dadurch wuchs noch reichlich Grünfutter nach und die Hackfrüchte besserten sich.

Die Getreidenotierungen in Poznań im Laufe des Wirtschaftsjahres ergeben folgendes Bild:

	Weizen:	Roggen:	Braugerste:	Futtergerste:	Hafer:
1936					
1. 9.	zl 21.75	14.75	20.50	17.25	14.—
1. 12.	„ 24.50	19.—	26.—	21.—	16.50
1937:					
1. 3.	„ 30.—	24.50	27.—	23.—	23.50
1. 6.	„ 29.—	24.25	—	24.—	23.—

Die gestiegenen Notierungen bestätigen das oben gegebene Bild über die Ernte und ihre Schätzung; es kommt darin aber auch die Aenderung der Getreidepolitik in der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres zum Ausdruck. Es wurde durch das Roggenexportbüro Mitte Januar der Verkauf von Roggen ins Ausland eingestellt. Anfang Februar kam das Roggenexportverbot heraus. Ende Februar wurde die Getreideprämie, die bis dahin 6 zl für 100 kg betrug, für alle Bodenfrüchte zum 15. März aufgehoben, nachdem schon vorher eine Kündigung zu diesem Termin vorlag. Lediglich für Hülsenfrüchte blieb die Prämie in Höhe von 3 zl für 100 Kilo bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres beibehalten.

Wir bekamen dadurch eine vom Weltmarkt abgeschlossene Binnenmarktkonjunktur, welche etwa die Höhe der Weltmarktpreise hielt. Die Regierungsverordnungen müssen als zur rechten Zeit gewählt anerkannt werden. Nachdem schon im Laufe des Herbstes und Winters reichlich Getreide exportiert worden war, ohne allerdings die Gesamtausfuhr des letzten Jahres erreicht zu haben, wurde die Ausfuhr rechtzeitig abgedrosselt. Die Versorgung der Bevölkerung bis zur neuen Ernte war sichergestellt, die Stabilisierung der Preise erreicht. Der Staat sparte die Ausgaben für die Getreideprämien und schließlich gab die erreichte Preishöhe den Landwirten neue Hoffnung, wenn auch die schwächere Ernte keine Einnahmen mit sich brachte. Die Getreidelombardkredite werden von Jahr zu Jahr in verstärktem Maße in Anspruch genommen. Sie tragen dazu bei, das Angebot gleichmäßiger über das Jahr zu verteilen. Der Außenhandel im freien Verkehr bleibt weiterhin erschwert und teilweise verriegelt durch die jeweiligen Wirtschaftsmaßnahmen der einzelnen Länder. Der Kompensationshandel oder der Verrechnungsverkehr von Staat zu Staat nimmt zu, die Abhängigkeit der Privatinitiative gegenüber Entscheidungen von hoher Hand wird größer und augenscheinlicher. Unser Warenumschlag muß unter diesem Gesichtspunkt beurteilt werden.

Unsere Getreideumsätze in den ersten 6 Monaten des Wirtschaftsjahres waren sehr viel größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, fielen dann aber in den späteren Monaten mangels entsprechender Angebote seitens der Landwirte derart zurück, daß nicht einmal die Höhe des vorjährigen Getreideverkaufs erreicht werden konnte. Es ist dies fraglos auf die geringere Ergiebigkeit des geernteten Getreides zurückzuführen. Solange Exportmöglichkeit vorlag, beteiligten wir uns daran.

Die Abdrosselung der Oelsameneinfuhr, welche in früheren Jahren beinahe ungehindert vor sich ging, hat den inländischen Oelsamenanbau weiter gefördert und die Preise wesentlich über die von der Oelsamenzentrale ausgegebenen Richtpreise steigen lassen. Unsere Umsätze haben sich bei zufriedenstellenden Ergebnissen gehoben. Im Hülsenfruchthandel zeigte das Ausland beim Einkauf von Erbsen seit Jahren nicht gekannte Zurückhaltung, was gleichbleibende unzulängliche Preise mit sich brachte. Der Verbrauch im Inland ist gegenüber den geernteten Mengen zu klein und bedeutet in dieser Beziehung keine Entlastung. — Unsere Vermittlung bei der Beschaffung von Klee- und Grassamen erfreut sich steigender Anerkennung. Sie ist mitbegründet auf unserer engen Zusammenarbeit mit der kulturtechnischen Abteilung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Wegen der Auswinterung von Luzerne und Klee wurde viel mehr als sonst in Klee- und Grassaaten im Frühjahr 1937 nachgekauft.

Wertvolle neue Verbindungen im Auslande beim Absatz von Pflanzkartoffeln waren unserem Geschäft darin förderlich. Beeinträchtigt wurde der Export durch die Valutaabwertung gerade in den Ländern, welche hiesige Pflanzkartoffeln aufnahmen. Fabrikkartoffeln setzten wir um nach Maßgabe der Aufnahmefähigkeit der kartoffelverarbeitenden Industrie. Die Preise dafür stiegen im Laufe des Herbstes um etwa 25%. Bei der schwächeren Getreideernte stellten die Landwirte weniger Kartoffeln zum Verkauf und verbrauchten sie für Futterzwecke.

Die erreichten höheren Getreidepreise brachten es mit sich, daß weniger Getreide als in den Jahren vorher zur Verfütterung kam. Es wurde soviel wie möglich seitens der Landwirte verkauft und dafür mehr Kraftfutter angeschafft; das lassen unsere Umsätze erkennen, die höchsten in den letzten drei Jahren. Die Heranholung von hochwertigen ausländischen Kraftfuttermitteln ist sehr erschwert. Die Größe jeweils erteilter Kontingente läßt sich im voraus nicht übersehen. Die Preisbildung bleibt daher unübersichtlich und sprunghaft.

Ueberraschend günstig gestaltete sich die Vermittlung von Düngemitteln. Ausländisches Thomasmehl wurde im Herbst 1936 etwas knapp, dafür wurde anderer Phosphorsäuredünger bezogen. Im ganzen nahmen unsere Mitglieder ½ mehr an künstlichen Düngemitteln auf als im Jahre 1935/1936. Dabei haben wir den höchsten Umsatz erzielt seit der Höchstkonjunktur im Jahre 1928/29. An der Steigerung sind alle Düngemittelarten beteiligt, wobei Kali gegenüber Stickstoff und Phosphorsäure nachsteht. Ein besserer Beweis, daß der Zukauf von Düngemitteln vom Preisverhältnis zum Getreide und den übrigen Feldfrüchten abhängt, kann kaum erbracht werden.

Wesentlich besser gestaltete sich auch unser Kohlenabsatz. Nach jahrelanger stärkerer Einschränkung beim Verbrauch von Steinkohlen seitens der Landwirtschaft ist wieder mehr eingekauft worden. Wir kommen mit dem Umsatz an die Menge heran, welche wir noch vor fünf Jahren vermitteln konnten.

Die Konjunkturbesserung im letzten Jahr zeigt sich besonders in unserer Maschinenabteilung. Die Landwirte gehen stärker an die Auswechslung verbrauchter nicht mehr reparaturfähiger Maschinen. Die Anschaffung moderner neuer Maschinen begegnet zwar Interesse, wird aber immer noch etwas zurückgestellt. Die Verordnungen über das Molkereiwesen haben unserer Maschinenabteilung größere Aufträge zugeführt, besonders durch Kühlhausbauten. Erfreulich ist die Tatsache, daß unsere Maschinenreparaturwerkstatt in verstärktem Maße in Anspruch genommen wird. Wir konnten die Belegschaft selbst über die stille Zeit im Winter durchhalten.

Die Textilabteilung zeigte gegenüber den Vorjahren einen gleichbleibenden Stand in der Warenvermittlung.

Unsere elektrotechnische Abteilung war durch Ausführung mehrerer elektrischer Neuanlagen stärker beschäftigt.

Der Gesamtumsatz betrug in der Zentrale 24,52 Millionen zl gegenüber 18,58 Millionen zl im Vorjahre. Die Umsätze in den Geschäftsstellen betrugen in Bromberg 6,07 Millionen zl (im Vorjahr 4,22 Millionen zl), in den übrigen 10 Geschäftsstellen 9,56 Millionen zl (im Vorjahr 6,88 Millionen zl).

Von den Geschäftsstellen schlossen Bromberg, Jarotschin, Crone a. d. Brahe, Schildberg, Schroda sowie die beiden Molkereien Wongrowitz und Schwersenz mit Gewinn ab. Die Geschäftsstelle Kempen schloß mit Verlust ab, ebenso die Geschäftsstelle Netzthal, die wir infolge des weiter unten erwähnten Vorgehens der Eisenbahnbehörde schließen mußten. Die beiden Mühlen in Wongrowitz und Schokken konnten ihr Geschäftsergebnis gegenüber den Vorjahren erheblich verbessern und schlossen mit kleinen Fehlbeträgen ab. Trotzdem das Gesamtergebnis der Geschäftsstellen durch den Abwicklungsverlust Netzthal stark beeinträchtigt wird, überwiegen die Gewinne die Verluste.

Die Verwaltungskosten bestehen aus folgenden Beträgen:

		zl	
1.	Entschädigung des Vorstandes	78 750,—	
2.	Entschädigung des Aufsichtsrates	—	
3.	Entschädigung der Revisionskommission	—	
4.	Anteil obiger Organe am Gewinn	—	
5.	Entschädigung des Verwaltungspersonals	498 526,66	
6.	Soziale Lasten	76 533,81	
7.	Beiträge an den Verband und andere Organisationen	19 151,30	
8.	Versicherungen	16 565,32	
9.	Sonstige Verwaltungskosten, wie Telefon, Porti, Reisespesen, Pacht, Miete, Schreibmaterialien, Drucksachen, Gerichtskosten u. a.	855 176,23	1 044 703,32 zl
	Die Betriebskosten betrugen:		
10.	Entschädigung des technischen Personals	80 338,05	
11.	Verdienst der physischen Arbeiter	169 756,72	
12.	Sonstige Betriebskosten, einschl. Auto- und Gespann-Unkosten, Reparaturen u. a.	147 486,03	397 580,80 zl
	Zusammen:		1 442 284,12 zl

Unsere Berufungen gegen die außerordentlichen Umsatzsteuerveranlagungen, über die wir in den letzten Geschäftsberichten wiederholt berichtet haben, sind endlich erledigt worden, und zwar ist unserer Berufung für 1931 stattgegeben worden, während die Berufungen für die Jahre 1928, 1929 und 1930 ablehnend entschieden worden sind. Die für das Jahr 1931 zurückerstatteten Steuern in Höhe von rd. zl 120 000.— sind in der vorliegenden Bilanz vereinnahmt. Wegen der abgelehnten Berufungen haben wir Klage beim Obersten Verwaltungsgericht erhoben.

Die Eisenbahnverwaltung setzte ihre Aktion zur Beseitigung der uns gehörigen oder von uns betriebenen Speicher auf dem Bahngelände, über die wir in den letzten Jahren berichten mußten, auch im Berichtsjahre fort. Das Gelände an der Bahn in Netzthal, das von der Bahnbehörde erst 1927 — also erst nach dem Kriege! — zur Errichtung von Speichern an die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft verpachtet war, mußte geräumt, die Speicher abgebrochen werden. Wir haben der Bahnbehörde keinen Anlaß zu diesem Vorgehen gegeben. Wir haben daraufhin unsere Filiale in Netzthal, deren Hauptgeschäftszweig der Heuhandel war, aufgelöst. Der entstandene Abwicklungsverlust von zl 29 846,28 ist in der Gewinn- und Verlustrechnung bei dem Posten Filialen verrechnet.

Auch das Bahngelände, auf dem unsere beiden Speicher am Güterbahnhof in Posen und die drei dort der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft gehörigen Speicher stehen, die unserem Geschäftsbetrieb dienen, ist gekündigt, eine Verlängerung seit dem 1. 10. 1936 abgelehnt. Die Bahnbehörde hat den Räumungsprozeß gegen uns angestrengt. Wir bedauern den Schaden, der aus diesem Verfahren für die Volkswirtschaft unseres Landes entsteht, an dem wir keine Schuld tragen. Die Genehmigung zum Erwerb von angebotenen Speichern am Hafen zu erhalten, gelang uns bisher nicht. Wir müssen künftig gemietete Speicher zu Hilfe nehmen und die Unterverteilung der eintreffenden Güter mehr in die Provinz verlegen.

Nach Vornahme der gesetzlichen und außerordentlichen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von

zl 112 928,51

Wir schlagen folgende Gewinnverteilung vor:

10% zum Reserve-Fonds	zl	11 323,55
5% Dividende	zl	27 051,44
Den Rest zur Betriebsrücklage	zl	74 553,52
	zl	112 928,51

Der Mitgliederbestand betrug:

am 1. Juli 1936	374 Mitglieder	mit 466 Anteilen
es traten bei	18 Mitglieder	mit 19 Anteilen
	392 Mitglieder	mit 485 Anteilen
es schieden aus	16 Mitglieder	mit 17 Anteilen
Bestand am 30. Juni 1937	376 Mitglieder	mit 468 Anteilen

und einer Gesamthaftsumme von zl 468 000,—. Davon sind 212 Genossenschaften und Gesellschaften, 164 Einzelpersonen.

Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats Bremer, v. Hantelmann, Hoffmann und Stegmann wurden einstimmig wiedergewählt.

Der Vorstand:

Swart. Rollauer. Geisler.

Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft

Geschäftsjahr 1936/37.

Die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf die Verwaltung ihrer Grundstücke, Gebäude und Beteiligungen beschränkt.

Im Verfolg der Kündigung des Bahngebäudes durch die Eisenbahnbehörde haben wir unsere Speicheranlagen in Netzthal abgebrochen. Sie sind in der Bilanz bis auf den Wert des Abbruchmaterials abgeschrieben, das zum Teil zur Ergänzung unserer Anlagen Exin und Posen Verwendung gefunden hat. Wegen unserer Speicher auf dem Bahngelände in Posen schwebt Räumungsklage.

Unsere Beteiligung an der Krochmalpol G. m. b. H. in Niewolno, welche die Stärkefabrik in Tremessen betreibt, brachte wieder ein befriedigendes Ergebnis.

Die Bilanz schließt nach Vornahme der Abschreibungen mit einem Reingewinn von

zl 32 943,56.

Wir schlagen vor, hiervon zl 3500,— dem Reservefonds zuzuschreiben und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Stand der Gesellschafter ist folgender:

165 Genossenschaften	zl	1 077 215
143 Einzelpersonen	zl	917 285
1 Sonstiger	zl	5 500
	zl	2 000 000

In den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt.

Die Geschäftsführer:

Swart. Rollauer. Geisler.

Bilanz am 30. Juni 1937

Vermögen

	zł	gr	zł	gr
Kassen-Bestand Zentrale	3 818	20		
Filialen	32 903	12	86 721	32
Wechsel-Bestand Zentrale	929 718	44		
Filialen	373 047	52	1 302 765	96
Wertpapiere Zentrale			49 070	—
Beteiligungen Zentrale			146 479	10
Waren-Bestand Zentrale	795 996	90		
Filialen	383 061	55	1 179 058	45
Grundstücke und Gebäude:				
Zentrale a) auf eigenem Grund	287 476	01		
b) auf fremdem Grund	50 936	—	338 412	01
Kraftwagen und Motorräder				
Zentrale	24 653	—		
Filialen	16 951	—	41 604	—
Fuhrwerke und Gespanne				
Zentrale	3 092	—		
Filialen	6 160	—	9 252	—
Inventar Zentrale	19 729	72		
Filialen	17 411	55	37 141	27
Speichergeräte Zentrale	26 660	85		
Filialen	52 373	12	79 033	97
Getreidereinigungs-Anlagen				
Zentrale	16 547	6		
Filialen	27 578	58	44 125	94
Maschin., Anl. u. Werkzeug				
Zentrale	40 079	51		
Filialen	10 399	49	50 479	—
Strohpressen Zentrale			7 885	50
Benzinfässer Zentrale			1 756	—
Säcke und Planen Zentrale	21 966	75		
Filialen	5 391	20	27 357	95
Durchgangsposten Zentrale			22 385	52
Schuldner Zentrale	9 455 275	76		
ab Verrechnung mit Filialen	985 662	17		
	8 469 613	59		
Filialen	1 380 262	44	9 849 876	03
Ansprüche aus weitergegebenen Wechseln	1 035 043	95		
Bürgschaften	42 000	—		
			18 223 404	02

Verbindlichkeiten

	zł	gr	zł	gr
Geschäftsguthaben der Mitglieder: Zentrale	541 028	76		
Reservefonds Zentrale	157 585	65		
Betriebsrücklage Zentrale	1 907	92	700 522	33
Amortisationskapital Zentrale	141 437	95		
Filialen	79 689	36	221 127	31
Hypotheken Zentrale			18 394	—
Rediskont Zentrale	929 718	44		
Filialen	344 903	67	1 274 622	11
Durchgangsposten Zentrale			8 590	51
Vorauserhobene Zinsen: Zentrale			806	70
Gläubiger				
a) Banken: Zentrale	8 577 137	—		
Filialen	453 613	—	9 030 750	—
b) andere: Zentrale	1 414 491	18		
Filialen 1 427 333.54				
ab Verrechnung m. der Zentrale ... 985 662.17	441 671	37	1 856 162	55
Verpflichtungen aus weitergegebenen Wechseln	1 035 043	95		
Bürgschaften	42 000	—		
Reingewinn			112 928	51
			18 223 404	02

Poznań, den 1. Juli 1937

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością zu Poznań.

(—) Swart. (—) Rollauer. (—) Geisler.

Bilanz am 30. Juni 1937

Vermögen

	zł	gr	zł	gr
Grundstücke und Gebäude:				
auf eigenem Grund	2 050 086	34		
auf fremdem Grund	85 481	—	2 135 567	34
Maschinen und Geräte			63 788	35
Inventar			5 704	—
Beteiligungen			588 350	81
Wertpapiere			29 468	40
Schuldner			146 635	—
Bürgschaften	268 000	—		
			2 969 513	90

Verbindlichkeiten

	zł	gr	zł	gr
Gesellschaftskapital	2 000 000	—		
Reservefonds	140 826	75		
Betriebsrücklage	120 000	—		
Speicher-Erneuerungsfonds	55000	—	2 315 826	75
Amortisationskapital			476 252	69
Gläubiger				
a) Landesgenossenschaftsbank			139 871	—
b) andere			4 619	90
Reingewinn:				
Vortrag a. Vorjahr	15 984	27		
Gewinn i. laufenden Jahr	16 959	29	32 943	56
Bürgschaften	268 000	—		
			2 969 513	90

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft

Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością.

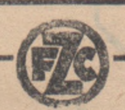
(—) Swart. (—) Rollauer. (—) Geisler.

Jungbauer, 32 Jahre, evgl., mit 64 Morg. großer Landwirtschaft sucht tüchtige, gesunde **Jungbäuerin** im Alter von 22—30 Jahren mit 4—6000 zł Vermögen zwecks **Heirat** kennenzulernen. Nur Ernstmeinende möchten sich melden, mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter Nr. **942** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Privat-Wirtschaft

8 km von Poznań, 310 Morgen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer kommen in Frage. Näheres **Otto Schmalz, Suchylas, p. Pozna.**

Möbel gut und billig kaufen Sie bei
A. Sofchinski, Möbelgeschäft
Poznań, Wożna 10. Tel. 53-56



Wagenfett
in vorzüglicher Winter-Qualität
Maschinenöle
normale und kältebeständige
empfehlen
Ferd. Ziegler & Co.
BYDGOSZCZ



Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl-W. 10.
fabriziert alle Sorten
Drahtgeflechte
Liste frei! (804

Ansteckenden Scheiden-Katarrh bei Rindern
beseitigen
Pysepta-Blättchen und -Stifte.
Pack. zu 25, 50 u. 100 Stck.
Stifte zu 6, 12 u. 20 St.
Versand umgehend und portofrei
Apteka na Sołaczu
Poznań, Mazowiecka 12.
Telefon 5246. (883

CONCORDIA
SP. AKC.
POZNAŃ
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105 u. 6275.
Familien-Drucksachen
Landw. Formulare
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen (882

Habe abzugeben:
Ia Peking-Zuchterpel à 10 zł, Enten à 8 zł,
Ia Bronze-Zuchtputer à 15 zł, Puten à 12 zł.
Frau von Loesch, Jabłonna b./Kaczkowo, pow. Leszno.



Obstbäume, Beerensträucher, Rosen
sowie sämtl. **Baumschulartikel** liefert in erstkl. Qualität
Otto Fuchs, Baum- und Rosenschulen,
INOWROCŁAW, ul. Orłowska. Skr. p. 97.
Katalog auf Anfrage.

Die größte Pianofortefabrik Polens



B. Sommerfeld, Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 2
Die Fabrik der Qualitäten empfiehlt ihre Flügel und Klaviere
Filiale: Poznań, ul. 27 Grudnia 15.
Einziger Exporteur nach: England, Argentinien, Holland, Frankreich, Palästina und Ceylon.

Achtung Traktorbesitzer!
Ihr Traktor, besonders der Linke-Hoffmann Raupenschlepper wird wieder rentabel durch den Einbau unseres 90% Betriebskosten sparenden
Holzgas-Generators „IMBERT"
Angebote und nähere Auskünfte erteilt Ihnen gern
HAWEKA Sp. z o. o. Toruń-Mokre

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA POWSZECHNA ASEKURACJA W TRYJEŚCIE
ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE
GEGRÜNDET 1831
Garantiefonds Ende 1936: L. 2.544.245.088
in Polen angelegte Garantiemittel: zł 21.264.795

Alleinige Vertragsgesellschaft
der
Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe
für
Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl- und Transport-Versicherung (919

Auskunft und fachmännische Beratung durch die FILIALE POZNAŃ, UL. KANTAKA 1. Tel. 18-08 und die Platzvertreter der „Generali".

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.